„.... Kathreiners Malzkaffee kann seines geringen Preises wegen nicht dringend genug den weitesten Kreisen empfohlen werden."

Ueber 34000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Matthias Bühler
Hofbauer (Breite)

nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Matthias Bühler Witwe
Familie Matthias Bühler jung
Familie Grafmüller (Höfen)
Familie Bühler (Allmig)
Familie Willaredt (Eckacker)
Familie Bühler (Gündelwangen)
Familie Bühler (Grub)
Familie Hauber (Höllenberg)
Sohn Emil Bühler.

565

Ottoschwanden, den 27. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Dienstag, vormittags 11 Uhr, statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes- † Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber Bruder

Lambert Zimber

heute Vormittag 11 Uhr nach längerem schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren sanft verschieden ist. 560

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Zimber.

Emmendingen, 25. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr vom städt. Krankenhaus aus statt.

Brautleute kaufen gute und billige **Betten**, polierte u. tannene Bettstellen, Roßhaar- und Seegrasmatratzen, **Sofas** und aller Art **Holzmöbel**. Nur selbstverfertigte **Polstermöbel**. 485

Freiburg, Weberstraße 18.

Hohen Verdienst bringt fleißigen u. strebsamen Reisenden und Agenten der Verkauf unserer anerkannt vorzügl. Dauerwäsche und sonstiger außerordentlich leicht verkäuflicher Artikel an Private und Wiederverkäufer. Branchekenntnis nicht erforderlich. Anfr. erb. **Pusch u. Krusche, Wäscheindustrie, Glogau.**

Ausstellung:

551

„Das Gas in Haus und Gewerbe"

in den Fabrikräumen der Rubin'schen Mühle, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 1.

Um 2 Tage verlängert.

Kochlehrvorträge

finden noch statt:

Montag, den 27. d. Mts., 8 Uhr abends
Dienstag, den 28. d. Mts., 3½ Uhr nachmittags
Mittwoch, den 29. d. Mts., 3½ Uhr nachmittags.

Nach den Vorträgen **Verteilung von Kostproben!**

Die Ausstellung ist von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Jederzeitige Vorführung aller Apparate für Beleuchtung, Kochen und Heizen, sowie für gewerbliche Verwendung des Gases.

Eintritt frei!

Schluss der Ausstellung am 29. ds. Mts.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Hühneraugen beseitigt radikal „Jserel", à 50 Pfg. Gef: W. Reichelt, Drogerie Emmendingen.

Turn-Verein

Emmendingen.

Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

B. G. V.

Bürger- u. Gewerbeverein.

Die verehrl. Mitglieder werden gebeten, **heute** (Montag) Abend schon um ½8 **Uhr** in der 566

Ausstellung

mit ihren Damen zu erscheinen.

Der Vorstand.

Colosseum
beim **Martinstor** (Tramhaltestelle).

In jeder Vorstellung

Die 4 Salges

lebende Marmor-Skulpturen **mit der einzig perfekten Venus.** Kunst! Grazie! Schönheit! Schriftliche Auszeichnungen von den berühmtesten Vertretern der Kunst und Wissenschaft.

Die 4 Rougbys

fliegende Akrobaten. Welt-Attraction und Neuheit!

L. Clermont

Original-Humorist. Ferner **das neue Programm,** sowie **Optische Berichterstattungen.**

Kassa 7½. Anf. 8 Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstrasse 44.

Zwei schöne weiße **indische Laufenten** (Erpel) sind preiswert abzugeben **Brunnenstraße Nr. 24, Emmendingen.**

Gesucht werden 490 Agenten, Hausierer und **Wieder-Verkäufer,** nur strebsame Personen, für großartige, konkurrenzlose Neuheit. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 74 Mark pro Woche, eventl. mehr. Näheres durch **Postlagerkarte 9, Endingen a. K.**

Junger Kaufmann

sucht Anfangsstellung auf einem Büro oder **Einkassierer.** Sieht mehr auf Weiterbildung als auf Lohn. Offerten sind einzureichen unter **H. Nr. 562** an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Jede Person, auch Frauen, erhalten sofort dauernde

Heimarbeit.

3–4 Mark täglich. 288
Näheres durch **Postlagerkarte 5, Villingen i. B.**

Bäckerlehrling

gesucht 332 auf sofort od. a. Ostern. **G. Sauer,** Günterstalstr. 30, **Freiburg i. B.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Rastatter** 567

Sparkochherd

mit 3 Kochlöcher, Kupferschiff, billigst abzugeben.

Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

In **Waldkirch** an der Hauptstraße ist ein schönes großes

Ladenlokal

mit Wohnung und Magazin auf **1. April zu vermieten.** 509

Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Gasmotoren-Fabrik Deutz KARLSRUHE

Deutzer

Patent-Naphtalin-MOTOREN

Beschränken die Brennstoffkosten auf ein Minimum bei mässigen Anlagekosten

Unübertroffen billiger, einfacher Betrieb

Sängerrunde „Hochberg"
Emmendingen.

Samstag, den 1. Februar 1913, abends 8½ Uhr, findet in den Gartensälen der Brauerei Bautz

grosser Maskenball

statt verbunden mit **Prämiierung** der schönsten und originellsten Masken. **3 Damenpreise, 3 Herrenpreise.**

Ball-Orchester mit neuesten Operetten-Schlagern.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Anfügen, dass der Eintritt von Masken nur gegen Vorzeigen von Maskenkarten gestattet ist, die von heute an bei Buchbindermeister Blenkner und Schuhmachermeister Wiesse erhältlich sind. Es ist erwünscht, kostümiert zu erscheinen. Besucher in Balltoilette haben eine Fracksteuer von 1 Mk. zu entrichten.

Maskenkarten unterliegen strengster Kontrolle. Wegen Einführungen verweisen wir auf § 20 unserer Satzungen und fügen bei, dass unberufene Eindringlinge unnachsichtlich ausgewiesen werden. 568

Vor der Preisverteilung keine Demaskierung.

Der Vorstand.

Holzversteigerung des Forstamts Kenzingen. Samstag, den 8. Februar d. J., früh 10 Uhr, im Prinzen in **Weisweil.** Aus Domänenwald Bechthalerwald: 5 Ster Nutzholz, 142 Ster hainbuchene, 52 eichene, 16 harte, 4 weiche Scheiter, 84 Ster hainbuchene, 41 eichene, 22 harte, 80 weiche Prügel, 7 Ster Stockholz, 13425 Wellen und 5 Lose Schlagraum. 6 monatl. Borgfrist. Forstwart Brenner, Weisweil zeigt das Holz. 563

Holzlieferung.

Die Gr. Rheinbauinspektion Freiburg vergibt mit vierwöchiger Zuschlagsfrist die freie Lieferung von 60 cbm tannenem, 12 cbm forlenem Kantholz und 13 cbm eichenem Kantholz, 1450 qm tannenen Flöcklingen, 6 u. 8 cm stark u. 870 qm eichenen Schiffsdiel., 36 mm stark, für die Schiffbrücken zu Neuenburg und Breisach **Freitag, den 7. Februar ds. J., vormittags ½11 Uhr,** auf ihrem Geschäftszimmer, Thurnseestr. 16., in öffentl. Verhandlung. Maßgebend die Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3 Januar 1907. Angebote für das Kantholz nach dem cbm, für die Flöcklinge u. Dielen nach dem qm unter Benützung aufliegender Formulare postfrei, verschlossen, mit Aufschrift „Holzlieferung" bis zu obigem Termine bei der Inspektion einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst auf. Abschriften werden nicht abgegeben. 507

Freibank Emmendingen.

Dienstag, den 28. ds. Mts. früh 8 Uhr, wird fettes

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **60** Pfg. 531

Ortsviehversicherungsverein.

Visitkarten

In hübscher Ausstattung mit modernem Aufdruck empfiehlt

Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter

Emmendingen.

32 Mark Wochenverdienst können Leute jeden Standes verdienen durch den Verkauf eines gangbaren Artikels, der überall gebraucht wird. Offerte unter A. V. Nr. 481 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Ein 7 zink. **Kultivator** wenig gebraucht, wie ein guter

Rattenfänger

2 Jahre alt, schwarz, mit Garantie zu verkaufen

Anton Meier, Schmiedmeister, **Ettenheim.** 461

Gesucht wird täglich so unendlich viel. Oft sind es liebe Andenken, die man ungern vermißt. In allen diesen Fällen empfiehlt sich eine kleine Anzeige in den weitverbreiteten **Breisgauer Nachrichten in Emmendingen.**

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum: 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Märkgräflerland u. den Breisgau.

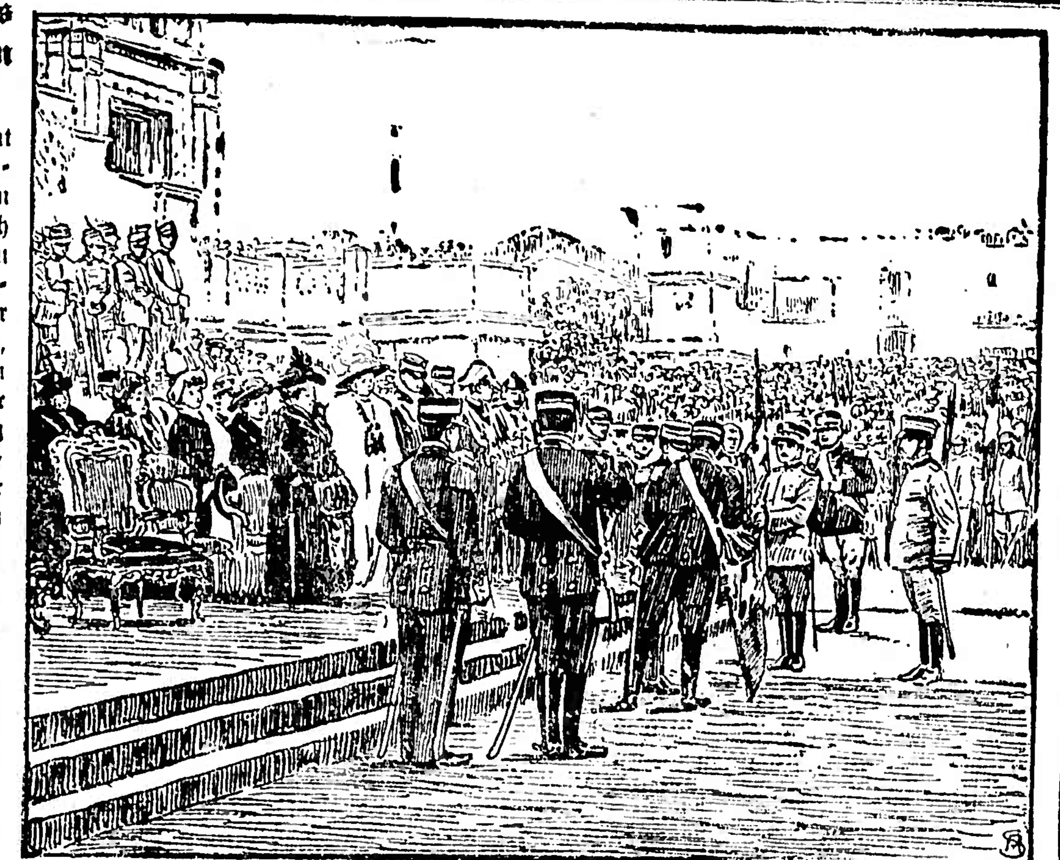
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 23 | **I. Blatt** | (Evang: Karl.) | **Emmendingen, Dienstag, 28. Januar 1913** | (Kath.: Karl d. Gr.) | **48. Jahrgang**

Die Dekorierung der aus Tripolis zurückgekehrten Fahnen in Rom.

Eine stimmungsvolle Siegesfeier hat man in Rom für die aus Tripolis zurückkehrenden Regimenter und Fahnen veranstaltet. Auf einer der historisch denkwürdigsten Stätten der Welt, zu Füßen des Kapitols, wo sich das gewaltige Nationaldenkmal für Viktor Emanuel erhebt, wurden den Truppen, die aus ehrenvollen und siegreichen Kämpfen zurückkehrten, Fahnenbänder und Tapferkeitsmedaillen vom König überreicht, und inmitten einer freudig bewegten und begeisterten Menge der nationale Tripolisfeldzug zum Abschluß gebracht. Die bisherigen schmerzlichen Erfahrungen der italienischen Kolonialpolitik sind nun vergessen und wettgemacht. Der gerechte Stolz auf die Leistungen der italienischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, die unter den erschwerendsten Umständen die Ehre der nationalen Flagge zu wahren wußten, geben dieser Siegesfeier ein ganz besonderes Gepräge, das auch von Italiens Genossen im Dreibund freudig anerkannt wird

* * *



Die Dekorierung der aus Tripolis zurückgekehrten italienischen Fahnen in Rom.

Milderung der badischen Landesbauordnung.

* Durch die am 18. Januar 1913 im Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlichte und am gleichen Tage in Kraft getretene Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. Januar 1913, die Abänderung der Landesbauordnung betr., hat diese eine Reihe von Milderungen erfahren, die zusammen mit gleichzeitig an die Bezirksämter wegen der Handhabung der Baupolizei ergangenen Weisungen geeignet sein dürften, die in den letzten Jahren über die Baupolizei laut gewordenen Klagen, soweit das überhaupt möglich ist, verstummen zu lassen.

In weiterem Umfang als schon nach der seitherigen Fassung der Landesbauordnung werden die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse bei ländlichen und der Landwirtschaft dienenden Bauten berücksichtigt. Hierher gehören Bestimmungen, die landwirtschaftliche Gebäude von größerem Umfang als bisher ohne Baugenehmigung und ohne Brandmauern zulassen, Erleichterungen hinsichtlich der Anlage von Aborten und Gruben, hinsichtlich der Bodenfläche und der Stockwerkshöhe von Wohnräumen sowie hinsichtlich der Zahl der erforderlichen Kamine. Für Kleinviehställe geringen Umfanges ist Milderung der regelmäßigen Anforderungen ermöglicht. In weitem Maße vermögen nunmehr die Baupolizeibehörden den besonderen Erfordernissen Rechnung zu tragen, die beim Bau von Tabak- und Hopfentrockenräumen und von Grünkerndarren zu berücksichtigen sind.

Eine Reihe von geänderten Bestimmungen werden nicht nur für ländliche Verhältnisse, sondern auch für die Städte von Bedeutung sein, so die oben erwähnte über die Kamine, ferner die Zulassung von gewissen Arten von Einfriedigungen ohne Genehmigung sowie die Bestimmung, daß in Dachgeschoßräumen die Fensterfläche nicht mehr ein Zehntel der Bodenfläche des Raumes betragen, sondern daß einem Rauminhalt von 30 Kubikmeter eine Fensterfläche von mindestens 1 Quadratmeter entsprechen muß, wobei allerdings die Gesamtfensterfläche nicht weniger als 0,75 Quadratmeter betragen darf.

Vorwiegend für städtische Bauten wird in Betracht kommen, daß für die Benützung vorhandener Brandmauern und hinsichtlich der Breite des Hausdurchgangs Nachsicht geübt werden kann.

Der Bedeutung, die der Beschaffung von Kleinwohnungen zukommt, ist unter Wahrung der gesundheitlich notwendigen Anforderungen Rechnung getragen durch einige Bestimmungen, die den Bau von Kleinwohnungen, insbesondere in kleinen Häusern, verbilligen. Diese Erleichterungen betreffen den Hausdurchgang, die Höhe und Grundfläche der Zimmer, den Zugang zu einem Wohnraum im Dachgeschoß, die Brandmauern und die Stärke der Umfassungswände.

Von Wichtigkeit dürfte schließlich noch die Bestimmung sein, durch die des näheren festgestellt wird, unter welchen Voraussetzungen ohne Vorlage von Plänen Baugenehmigung erteilt werden kann.

Mannigfache Wünsche werden, ohne daß es einer Aenderung der Bauordnung hierwegen bedürfte, gemäß den eingangs erwähnten Weisungen von den Baupolizeibehörden erfüllt werden können, sofern es die Umstände im einzelnen Falle zulassen. Die Weisungen betreffen u. a. die Verwendung von Schwemmsteinen, die Errichtung von Brandmauern in Eisenbeton, die Zulassung von Umfassungswänden aus Holz und mit Bretter- oder Schindelverkleidung. Es ist ferner, ohne daß an den Grundsätzen des baupolizeilichen Verfahrens etwas geändert ist, auf eine möglichste Beschleunigung, Vereinfachung u. Verbilligung dieses Verfahrens erneut hingewirkt worden.

Der Großblock bei den bevorstehenden Landtagswahlen.

Nach den Beschlüssen der sozialdemokratischen Partei in Freiburg darf, so schreibt das Zentralorgan der Fortschr. Volkspartei, der „Bad. Landesbote", angenommen werden, daß die Sozialdemokraten sich für ein selbständiges Vorgehen im ersten Wahlgang bei den Herbstwahlen entschieden haben. Das genannte Blatt schneidet nun die Frage an, ob auch die liberalen Parteien jede für sich getrennt vorgehen, oder ob ein liberaler Block wie im Jahre 1905 zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei zustandekommt, der sich für den zweiten Wahlgang zu einem Großblock auszuwachsen hätte. Trotz mannigfacher Bedenken und trotz des Wunsches in einzelnen Bezirken, selbständig vorzugehen, dürfte die Fortschrittliche Volkspartei einem Zusammengehen mit der nationalliberalen Partei im Hinblick auf die Interessen des Gesamt-

Ausgestoßen.

Roman von **Jost Freiherrn von Steinach.**

68) (Nachdruck verboten.)

Jetzt war er sich über die nächsten Maßnahmen völlig klar; ohne Zweifel würde sie, falls sich das Testament noch in ihrem Besitz, und zwar in jenem Versteck befand, nichts Eiligeres zu tun haben, als es bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit zu vernichten. Nun aber, wo sie vor der vermeintlichen Gefahr stand, daß das ganze Haus einer peinlichen Durchsuchung unterzogen werden könnte, wo man doch darauf gefaßt sein mußte, daß ein besonders findiger Schlaukopf das Versteck entdecken konnte, da würde sie sicher darnach trachten, das corpus delicti der Vernichtung preiszugeben.

Und das hatte er mit dem von ihm inspirierten Zeitungsartikel beabsichtigt!

Da er sich nicht getraute, das winzige Schloß gewaltsam zu öffnen, denn falls er sich doch getäuscht hatte — alle seine Berechnungen gründeten sich doch nur auf Vermutung — und die Baronin fand das Schloß erbrochen, so schlug sie Lärm, war jedenfalls gewarnt und er konnte getrost jede Hoffnung, zum Ziel zu gelangen, auf immer begraben.

Vor allen Dingen instruierte er Lisbeth, die er in der letzten Zeit etwas vernachlässigt hatte, dahin, daß sie ihm sofort mitteilen sollte, wenn die Baronin sich einschließe, und gebrauchte dabei einen Vorwand, der ihr einen heillosen Schrecken einjagte. Zuerst ließ er sie schwören, daß sie es keinem wieder sagen wolle, und teilte ihr darauf mit, daß alle Anzeichen dafür sprächen, daß die Baronin melancholisch sei."

„Seien Sie überzeugt, Fräulein Lisbeth", sagte er geheimnisvoll, „ich kenne mich in diesem Zustand aus, denn ich war vor zwei Jahren bei dem Regierungspräsidenten von Warnekow bedienstet, der sich später das Leben nahm, in einem Anfalle von Verfolgungswahnsinn; man muß solche Personen beständig beobachten, und wenn Sie das geringste derartige wahrnehmen, so benachrichtigen Sie mich schleunigst."

Die Kammerjungfer erschauerte.

„Auch mir, das muß ich sagen", flüsterte sie, „kommt die Baronin nicht ganz geheuer vor, und ich habe sie, als ich neulich von meinem Sonntagsausgange spät in der Nacht zurückkehrte, in ihrem Zimmer ruhelos auf und ab spazieren hören. Ach Gott, hoffentlich passiert nichts, ich fürchte mich ganz entsetzlich, lieber Franz."

Der „liebe Franz" suchte sie zu beruhigen, obgleich ihm ihre Furcht völlig gleichgültig ließ. Jedenfalls hatte er die Beruhigung, daß noch andere Augen als die seinigen darüber wachten, daß die Baronin nichts Außergewöhnliches tun konnte, was er nicht sofort erfuhr.

Mehrere Tage verflossen, ohne daß sie die geringste Miene machte, etwas derartiges zu unternehmen. Sie saß gewöhnlich an ihrem Damenschreibtisch und rechnete, oder ließ sich durch die Dienerschaft alle diejenigen Kleidungsstücke und Gebrauchsartikel in riesige Reisekörbe verpacken, die sie mit auf ihre projektierte Fahrt nach dem Süden nehmen wollte.

Eines Abends gegen acht Uhr forderte die Baronin Hut und Frühjahrsjackett; doch als Lisbeth, die schon über die späte Stunde des Ausgangs verwundert war, ihr die Sachen brachte, da machte sie gar keine Anstalten, sich anzukleiden, sondern befahl, sie auf den Sessel zu legen und sich zu entfernen.

Die Baronin pflegte sich zu dieser späten Stunde fast nie aus dem Hause zu begeben und ließ sich stets von ihrer Kammerzofe ankleiden. Was beabsichtigte sie heute?

Lisbeth hielt es für geraten, ihren Franz zu benachrichtigen. Dieser erklärte ihr aber, daß das jedenfalls keine Bedeutung habe, sie könne ganz beruhigt ihren häuslichen Obliegenheiten nachgehen. Während sie noch darüber debattierten, ertönte schon wieder die Klingel aus dem Boudoir. Rasch sprang die Jungfer davon, um nach kurzer Zeit zurückzukehren; die Herrin hatte ihr einen Auftrag erteilt, der sie nach dem anderen Ende der Stadt führte.

Nun war für den Detektiv kein Zweifel mehr: der große, entscheidende Moment war gekommen; nun galt es, kaltes Blut zu bewahren und zur rechten Zeit das rechte Mittel zu treffen.

Er machte sich ohne Unterbrechung immer in der Nähe des Boudoirs zu schaffen. Es mochte ungefähr eine Viertelstunde nach dem Fortgang Lisbeths verstrichen sein, als die Baronin leise die Türe öffnete und hinaushorchte. Weiler stand in einer dunklen Ecke und hielt sogar den Atem an, um nicht seine Anwesenheit zu verraten. Eine Weile lauschte sie, dann schien sie befriedigt zu sein; sie machte die Türe zu und im nächsten Augenblick hörte Weiler sie den Schlüssel zweimal umdrehen: sie hatte das Zimmer verschlossen.

Das war nun eigentlich nicht nach seinem Geschmack, doch hatte es hinwiederum den Vorteil, daß er ruhiger sein Spähwerk fortsetzen konnte. Er schlich auf den Zehen bis zur Türe und legte das Auge an das Schlüsselloch. Zuerst konnte er nur einen schwachen Lichtschimmer wahrnehmen; dann aber unterschied er deutlich einige Gegenstände im Zimmer, einen Sessel, einen kleinen Teil des Tisches und die dahinterliegende Wand mit dem merkwürdigen Karomuster.

Die Baronin, das sah er an dem fortwährend erscheinenden und wieder verschwindenden Schatten, ging ruhelos im Zimmer auf und ab. Dann aber vernahm er einen kurzen, quietschenden Ton, wie wenn einer einen Stuhl aufhebt; er lauschte gespannt. Sollte sie jetzt ihr Vorhaben ausführen wollen, das Versteck zu öffnen und das Testament endgültig verschwinden zu lassen?

Die Sachen, die sie sich zum Ausgange hatte bereit legen lassen, sprachen ja dafür, daß sie es nicht für angezeigt hielt, es innerhalb ihres Zimmers zu vernichten; wenn sie aber doch noch einen andern Zweck verfolgte und er zu spät käme, um diese Trophäe zu rechter Zeit mit Beschlag zu belegen? Es wäre entsetzlich! Das stand bei ihm fest: er durfte es nicht so weit kommen lassen; er mußte, komme, was da wolle, im entscheidenden Augenblick, und wenn es sein mußte, mit Gewalt eingreifen und das Testament in seinen Besitz bringen.

Er spitzte fieberhaft die Ohren, um keinen Laut unbeachtet zu lassen; kein Zweifel, sie lehnte den Stuhl an die Wand. Nun hörte er ein Rauschen der Kleider, sie stieg vorsichtig hinauf; darauf nestelte sie an einem Nagel, und nun stieg sie wieder herunter und legte etwas Schweres auf den Tisch. Weiler wußte genau, daß es das Bild war, das vor dem Versteck gehangen hatte.

(Schluß folgt.)

liberalismus und die schweren von einer reaktionären Mehrheit drohenden Gefahren nicht abgeneigt sein.

Der „Volksfreund" bemerkt heute zu der kürzlichen parteioffiziösen Erklärung im „Badischen Landesboten", daß noch während der Sommertagung des badischen Landtags von führender sozialdemokratischer Seite an die Fortschrittliche Volkspartei mit der Anfrage herangetreten wurde, ob sie geneigt sei, einen Großblock schon für den ersten Wahlgang der nächsten Landtagswahlen abzuschließen, dies sei richtig. Diese Besprechungen hätten aber, wie das nach Lage der Verhältnisse gar nicht anders hätte sein können, inoffiziellen Charakter gehabt. Zwischen den Parteileitungen selbst hätten keine Verhandlungen stattgefunden. Wenn diese Besprechungen über das Stadium der inoffiziellen Aussprache nicht hinausgekommen sind, fährt der „Volksfreund" fort, so liegt die Schuld dafür einzig bei den Nationalliberalen, bei welchen einige Bezirksvereinspolitiker Schwierigkeiten machen. Wir erinnern hier nur an den Beschluß, den der Schopfheimer nationalliberale Verein seinerzeit gefaßt hat.

Auch die Mannheimer sozialdemokratische „Volksstimme" beschäftigt sich mit dem Thema „Sozialdemokratie und Großblock" und schreibt u. a:. „Der Landesvorstand hat bisher nichts unternommen, woraus geschlossen werden könnte, daß ein Kompromiß für den ersten Wahlgang angestrebt würde. Er hat im Gegenteil alle Vorkehrungen getroffen, um den Landtagswahlkampf zu einem für die Sozialdemokratie wirkungsvollen Abschluß zu führen. Insbesondere erfolgte die Aufstellung der Kandidaten unter seiner Zustimmung. Selbst wenn innerhalb der sozialdemokratischen Partei die Absicht bestehen sollte, für die kommende Landtagswahl eine Taktikänderung herbeizuführen, dann entscheidet darüber der nächste Parteitag der badischen Sozialdemokratie.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 27. Jan. Heute mittag halb 3 Uhr wurde ein Dekret veröffentlicht, das den Prinzen Halim Said zum Minister des Aeußern ernennt. Halim war früher Sekretär der Partei für Einheit und Fortschritt.

Konstantinopel, 27. Jan. Den Blättern zufolge hielten einflußreiche Mitglieder des jungtürkischen Komitees eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, weder Adrianopel noch die ägäischen Inseln abzutreten.

London, 27. Jan. Der Beschluß der Balkan-Delegierten, an die türkischen Vertreter und Sir Eduard Grey in einem Briefe den Abbruch der Verhandlungen anzuzeigen, hat in der Presse einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen, da die Balkan-Delegierten erklärt hatten, sie würden nichts unternehmen, bis die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte eingetroffen sei.

London, 27. Jan. Hier vertritt man die Ansicht, daß es zu keiner Flotten-Demonstration oder einem ähnlichen Schritt der Mächte kommen werde. Die Antwortnote der Balkan-Delegierten wird in wenigen Tagen festgestellt sein. Mehrere Delegierte sind mit ihrer Ausarbeitung beauftragt und die definitive Redigierung wird in einer besonderen Sitzung erfolgen. Die Balkan-Delegierten vertreten die Ansicht, daß nicht sie, sondern gerade die Türkei infolge der Vorgänge in Konstantinopel die Verhandlungen abgebrochen habe.

Konstantinopel, 27. Jan. Im Lager von Tschataldscha bereitet sich eine Gegenrevolution vor. Wie verlautet, hat Tscherkeß, der Kommandant des 4. Armeekorps, eine von vielen Offizieren der liberalen Militärliga unterzeichnete Proklamation an den Großwesir Mahmud Schewket Pascha gesandt, worin dieser aufgefordert wird, mit dem gesamten Kabinett das Komitee anzuerkennen. Andernfalls würde Tscherkeß mit seinen Tscherkessen, Kurden und Arabern auf Konstantinopel marschieren.

Wien, 27. Jan. Das Neue Wiener Tagblatt erhält aus Konstantinopel folgende Depesche: Großes Interesse ruft die Mitteilung hervor, daß dieser Tage eine Versöhnung zwischen den beiden Sultanen, dem Exsultan Abdul Hamid und dem Sultan Mehmed, und zwar durch Vermittlung der beiden Söhne des Sultans Mehmed erfolgt ist. Zufällig gerade in der Nacht vor dem Staatsstreich begab sich Sultan Mehmed zum Sultan Abdul Hamid. Das Wiedersehen der beiden Brüder war sehr rührend. Wenn man bedenkt, daß Exsultan Abdul Hamid einer der ärgsten Feinde des Jungtürkentums war, so kann man aus dieser Versöhnung ersehen, daß der Sultan und seine Umgebung tatsächlich von dem jungtürkischen Staatsstreich überrascht worden sind.

Paris, 27. Jan. Aus bulgarischer Quelle liegt hier die Nachricht vor, daß es den Belagerern von Adrianopel durch geschickte Annäherung gelungen sei, die Stadt noch viel enger einzuschließen, als dies bisher der Fall gewesen war. Die Kapitulation der Festung wäre deshalb für Ende der Woche mit Bestimmtheit zu erwarten.

Sofia, 27. Jan. Hier verlautet, daß die bulgarische Regierung entschlossen sei, gleichzeitig mit Serbien auf eine baldige Antwort auf die Note der Mächte zu dringen. Andernfalls werde Bulgarien die Feindseligkeiten wieder aufnehmen.

Belgrad, 27. Jan. Der gestrige Ministerrat hat in kurzer Sitzung beschlossen, an die serbischen Gesandten die telegraphische Weisung ergehen zu lassen, daß die serbische Regierung nur noch kurze Zeit auf die Antwort der Türkei auf die Note der Großmächte warten könne. Sollte diese Antwort der türkischen Regierung unbefriedigend ausfallen, so werde die serbische Regierung sich veranlaßt sehen, den Waffenstillstand aufzuheben.

Belgrad, 27. Jan. Die beurlaubten Offiziere sind telegraphisch zu ihren Truppenkörpern zurückberufen worden.

Politische Tagesübersicht.

Kaisers Geburtstag.

Berlin, 27. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde heute in der üblichen Weise begonnen. Eröffnet wurde der Tag mit dem großen Wecken, das bereits viele Personen anlockte. In der 9. Stunde sammelte sich unter den Linden eine dichte Menschenmenge, um der Auffahrt der Fürstlichkeiten, Diplomaten u. s. w. zuzuschauen. Besonders lebhaft wurde der Kronprinz begrüßt. Nach der Familien-Gratulation im königlichen Schloß fand um 10 Uhr in der Schloßkapelle Festgottesdienst statt, der das bekannte glänzende Bild bot. Der Reichskanzler unterhielt sich vor Beginn sehr ernst mit verschiedenen Diplomaten, namentlich mit dem englischen Botschafter. Während des Segens gab die im Lustgarten aufgestellte Leibbatterie einen Salut von 101 Schuß ab. An den Gottesdienst schloß sich die große Gratulations-Cour. Nach 12 Uhr begab sich der Kaiser mit den Fürstlichkeiten zur Parole-Ausgabe nach dem Zeughause. Auf dem Wege dorthin brachte ihm die Menge große Ovationen dar.

Berlin, 27. Jan. Kronprinz Wilhelm ist am heutigen Geburtstage seines Vaters zum Oberst befördert worden. Außerdem sind zahlreiche Ordensverleihungen, Beförderungen und Standeserhöhungen erfolgt.

Berlin, 27. Jan. Wie die „B. Z." hört, soll heute die Stiftung eines neuen Ehrenzeichens erfolgen, das für Militärflieger bestimmt ist und auf der linken Brust getragen werden soll.

Wien, 27. Jan. Erzherzog Rainer ist um 5 Uhr nachmittags gestorben.

(Erzherzog Rainer war mit dem Kaiserhaus nur entfernt verwandt. Sein Vater, der ältere Erzherzog Rainer, und der Großvater des gegenwärtigen Kaisers, waren Brüder. Er selbst war am 11. Januar 1827 geboren und u. a. Kurator der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.)

Aus dem englischen Unterhause.

London, 27. Jan. Eine Sensation verspricht heute im Unterhause die Wahlreformbill. Das Kabinett wird heute endgültig darüber entscheiden, ob die Bill zurückgezogen werden soll oder nicht. Die meisten Abgeordneten sind der Meinung, daß ihre Zurückziehung unvermeidlich ist. Mit der Vorlage steht und fällt vorläufig das Frauenstimmrecht.

China und Rußland.

Paris, 27. Jan. Der „Newyork Herald" meldet aus Peking: Die russische Regierung sandte eine Note nach Peking, in welcher sie die Zustände in der Mongolei als unhaltbar bezeichnet. China, so sagt Rußland, verlangt wohl zu seinen militärischen Rüstungen Geld, aber an die Zahlung der Entschädigung aus dem Boxeraufstand denkt es nicht. Rußland werde China entgegenkommen und auf die Entschädigung warten, wenn seine Wünsche betreffend die Mongolei erfüllt werden. In chinesischen Kreisen wird das Vorgehen Rußlands als Versuch angesehen, sich für einige Millionen in den Besitz der Mongolei zu setzen. Die chinesische Regierung hat auf die Note Rußlands noch keine Antwort erteilt.

Aus Mexiko.

Mexiko, 27. Jan. In dem Prozeß wegen Ermordung mehrerer deutscher Ansiedler in Mexiko beantragte der Staatsanwalt für vier Angeklagte die Todesstrafe. Drei weitere Personen, die an dem Morde beteiligt waren und die sich verborgen hielten, sind jetzt bestraft worden. Ihre strafrechtliche Erschießung ist beantragt. Damit wird endlich der Ueberfall auf die Deutschen in Cobadonga (Mexiko) seine strafrechtliche Sühne finden.

Revolution auf den Philippinen.

New-York, 27. Jan. Ein aus Manila eingetroffenes Telegramm besagt, daß eine Revolution auf den Philippinen ausgebrochen sei. Diese soll alle früheren weit hinter sich lassen. Drei Offiziere und sieben Mann der amerikanischen Truppen sind getötet worden.

Zur Luftschiffahrt.

Ein Preis des Kaisers.

Berlin, 27. Jan. Den Kaiserpreis für den besten Flugmotor im Betrage von 50 000 Mark erhielt die Firma Benz-Mannheim.

* * *

oc. **Mannheim**, 26. Jan. Der Fortbestand des Luftschiffbaues Schütte-Lanz ist nunmehr definitiv gesichert. Die Regierung des Reiches hat ihr erhebliches Interesse an der Aufrechterhaltung und Weiterführung des Luftschiffbaues Schütte-Lanz bekundet. Nach den neuesten Vereinbarungen verzichtet der Luftschiffbau Schütte-Lanz auf jegliche Ausnutzung seiner Patente nach dem Ausland; diese gehen vielmehr in den Besitz des Reiches über, wofür Prof. Schütte eine Entschädigung erhält. Die Heeresverwaltung hat unter Zustimmung des Kriegsministers das Fortbestehen des Luftschiffbaues Schütte-Lanz durch genügende Auftragserteilung gewährleistet und ebenso hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts die Bestellung von Schiffen in Aussicht gestellt. Mit den Arbeiten für ein noch größeres Luftschiff (als S. L. 1) von 24 000 Kubikm. wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Die Halle bei Brühl wird vergrößert und die Einrichtungen der Luftschiffwerft werden ausgebaut. Weiter soll sich die Reichsregierung nach den B. N. N. bereit erklärt haben, eine große zweiteilige Luftschiffhalle ev. auch in Mannheim staatlich zu subventionieren.

— **Ueberlandflug Pfingsten 1913.** Nach einer Mitteilung des Karlsruher Luftfahrt-Verein ist für die Pfingstwoche dieses Jahres wieder ein Ueberlandflug am Oberrhein geplant unter Leitung des Prinzen Heinrich von Preußen und unter dem Protektorat des Großherzogs von Baden. Für den 15. Mai ist ein Ruhetag in Karlsruhe vorgesehen, an welchem Schauflüge in Karlsruhe veranstaltet werden. Der Stadtrat hier steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber und wird einen angemessenen Kostenbeitrag leisten.

Englische Luftflotte.

London, 27. Jan. Wie die Daily Mail zu berichten weiß, beabsichtigt die englische Heeres- und Marineverwaltung das englische Militärflugwesen bedeutend zu vergrößern. Es handelt sich besonders darum, auch für die Marine eine Flieger-Abteilung einzurichten. An der Ost- und Südküste sollen etwa 300 Flugstationen errichtet werden. Auch will die Admiralität Versuche mit neuen Lenkballons machen.

Vermischte Nachrichten.

— **Hauseinsturz.** Bei dem Einsturz zweier Häuser in der Stadt Mackinney im Staate Texas wurden 35 Personen getötet und mehr als 50 zum Teil schwer verletzt. In dem eingestürzten Hause befand sich eine Eisenhandlung. Ohne irgend welche vorherige Anzeichen fielen die Wände plötzlich ein und auch ein nebenstehendes zweistöckiges Warenhaus, in welchem im Augenblick der Katastrophe viele Frauen und Kinder Einkäufe besorgten, stürzte zusammen.

— **Eine Operation im Busch.** Ein niederländischer Sanitätsoffizier, der auf Celebes bedienstet ist, schilderte kürzlich in einer Surinamer Zeitung eine gefahrvolle Operation im Busch. Der Busch von Celebes ist jener an mannigfachen Früchten so unendlich reiche Naturgarten, der es den Eingeborenen ermöglicht, nichts zu arbeiten, sondern die Natur ihre Früchte für sie reifen zu lassen; brauchen sie etwas, so gehen sie „in den Busch" und sammeln. In einem Busch nun waren verschiedene Männer damit beschäftigt, zu sammeln, als einem Arbeiter das Mißgeschick widerfuhr, von einer Schlange in die Hand gebissen zu werden. Nun bedienen sich die Eingeborenen gewöhnlich des primitiven Hilfsmittels, die Wunde auszusaugen, und sodann verschiedene Kräuter daraufzulegen; aber der Pflanzensaft half nichts; die Hand schwoll gewaltig an und schon bemerkte man, daß auch der Arm des Unglücklichen angegriffen wurde. Es war allen unzweifelhaft, daß der Mann in wenigen Stunden unter den qualvollen Schmerzen verscheiden müsse, wenn kein operativer Eingriff geschah. Daß weit und breit kein gebildeter Chirurg weilte, braucht wohl erst nicht erwähnt zu werden. Da riet einer der Männer seinem unglücklichen Kameraden, sich doch den Arm bis zum Ellbogen einfach abhacken zu lassen. Da der Patient einsah, daß dies das einzige Mittel zu seiner Rettung war, stimmte er zu und nun begann die Operation. Der „Chirurg" nahm sein „Parang" (langes Messer mit breiter Schneide), legte den Arm des Patienten auf einen Baumstumpf und tat einen gewaltigen Hieb, der kranke Körperteil fiel zu Boden. Gleichzeitig stieß der Unglückliche einen markerschütternden Schrei aus, ließ sich aber, ohne das Bewußtsein zu verlieren, weiter „ärztlich" behandeln. Die Chirurgen machten nun einen dicken Packen von Erde und legten diesen um den blutenden Stumpf, bis kein Blut mehr durchsickerte. Nachdem man noch den Arm mit Bast verbunden hatte, folgte der Mann dem Zuge der Arbeiter, als ob nichts geschehen wäre. Später schaute aus der Wunde ein kleiner Knochen hervor. Ein Arzt zu Makasser, den der Fall lebhaft interessierte, bot nun dem Manne an, er werde den Knochen entfernen; aber der Operierte erklärte, daß ihn der Knochen durchaus nicht behindere und er den Arm so lassen wolle, wie die erfolgreiche Operation im Busch ihn gestaltet habe.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

⊙ **Emmendingen**, 28. Jan. Das Kaiserbankett am Sonntag abend im Bautz'schen Gartensaal konnte, wie schon im gestrigen Bericht erwähnt, eine stattliche Teilnehmerzahl verzeichnen. Die Kapelle des Stadtmusikvereins eröffnete die Festlichkeit mit dem schneidigen Vortrag des „Deutschen Kaisermarsches" v. Reckling, dessen Klänge gleichsam elektrisierend wirkten und die Festversammlung von vornherein in eine gehobene Stimmung versetzten. Nach einer weiteren Musikpiece ließ sich die Sängerrunde Hochberg mit zwei Männerchören a) „Steh fest, du deutscher Eichenwald" von C. Isenmann, b) „Vergangen" von C. Flinsbach, unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Ludwig, hören, worauf Herr Kreisschulrat Dr. Stulz das Wort zur Kaiserrede ergriff. Redner warf in ca. 1/2stündigen Ausführungen einen umfassenden Rückblick auf die deutsche Geschichte in den letzten 100 Jahren auf politischem, wirtschaftlichem und nicht zuletzt auch auf geistigem Gebiete, bis das neuerstandene Deutsche Reich in den Kreis der tonangebenden Mächte einzutreten berechtigt war. Den in Aussicht gestellten wörtlichen Abdruck der Rede müssen wir wegen Platzmangel leider auf einige Tage verschieben, bis die jetzige Hochflut der Berichte etwas verebbt ist. Mit großer Begeisterung stimmte die Festversammlung in das zündende Hoch auf Kaiser Wilhelm ein. „Deutschland über alles" brauste im Anschluß an die mit kräftigem Beifall quittierte Kaiserrede als gemeinsamer Gesang durch den Saal. Nach einer Musikpiece brachte Herr Pfarrer Braun in trefflicher Würdigung der Verdienste des badischen Fürstenhauses um das deutsche Reich, um das badische Land und Volk einen Toast auf Großherzog Friedrich II. aus und die Versammlung bekräftigte das Hoch noch durch den Gesang der Fürstenhymne. Der Arbeiterbildungsverein, bezw. dessen Gesangsabteilung brachte dann die Chöre „Goldring" von Wengert u. „Wer weiß, ob wir uns wiedersehn" von Jung unter Herrn Karl Schmidt's Direktion zum Vortrag. Nach einer weiteren Musikpiece ergriff Herr Prof. Dr. von Freyhold das Wort zu der angekündigten Rede auf die deutsche Wehrmacht. Redner verstand es in seltener Weise, das Interesse der Zuhörer zu fesseln und des öfteren wurden zustimmende Aeußerungen aus der Versammlung laut. Die Leser finden den wörtlichen Abdruck der Rede in der Beilage, sodaß sich ein näheres Eingehen darauf an dieser Stelle erübrigt. „Die Wacht am Rhein" ist noch selten mit so großer Begeisterung gesungen worden wie nach dem Hoch auf die deutsche Wehrmacht, mit welchem Herr Prof. v. Freyhold seine Ausführungen schloß. Die Sänger des Evang. Arbeitervereins (Dirigent Herr Hauptlehrer Ludwig) sangen sodann die Chöre a) „Dem Kaiser" von C. Krämer, b) „Der Schwalbe Abschied" von O. Ludwig, und die Kapelle beendete mit der Wiedergabe eines prächtigen Marsches („Deutscher Turnergruß" von Schmidt) den offiziellen Teil des Banketts, das man in seinem ganzen Verlauf zu den schönsten derartigen Veranstaltungen zählen darf, die in unserer Stadt begangen wurden.

♂ **Emmendingen**, 28. Jan. (Die Verwendung des Gases in Küche und Haus, besonders zum Backen, Braten und Kochen.) Während der fünftägigen Dauer der Ausstellung „Das Gas in Haus und Gewerbe" sprach Frl. Steyerthal von der Zentrale für Gasverwertung in Berlin täglich über das vorstehende Thema. Unsere gegenwärtige Zeit, so etwa führte die Vortragende aus, bewertet die Arbeitskraft der Frau auch im Haushalte, höher als sonst, und das verlangt eine Entlastung der Hausfrau. Durch die Dienstbarmachung des Gases für Koch- und Heizzwecke wird eine bedeutende Entlastung erreicht. Das Gas ist die vorteilhafteste Wärmequelle für die Küche. Keineswegs ist die Verwendung des Gases zum Kochen und Braten ein „Luxus für reiche Leute", wie man noch immer vielfach annimmt, sie bietet vielmehr viele Vorteile für jede denkende Hausfrau. Diese Vorteile gegenüber der Kohlenheizung bestehen in größerer Bequemlichkeit und Zeitersparnis, in der Reinlichkeit und in der steten Betriebsbereitschaft. Das Herbeitragen des Heizungsmaterials, das Wegtragen der Asche, das Verrußen der Töpfe, die Entwickelung von Staub sind Nachteile der Kohlenheizung, die natürlich bei der Verwendung des Gases wegfallen. Die stete Betriebsbereitschaft ist auch in Krankheitsfällen vorteilhaft. Der Wegfall der lästigen Hitze ist besonders im Sommer wertvoll. Ein weiterer Vorteil der Verwendung des Gases ist der, daß die Bekömmlichkeit und Schmackhaftigkeit der Speisen dadurch bedeutend erhöht wird. Infolge der leichten Hitze-Regulierung wird den Speisen ein besseres Aroma und ein höherer Nährgehalt erhalten. Allen diesen Vorteilen steht kein einziger Nachteil gegenüber. Außerdem ist das Kochen, Braten und Backen mit Gas auch noch bedeutend billiger als die Verwendung von Kohlen. Bei letzterer geht der größte Teil des Heizstoffes zur Esse hinaus oder ins Eisen des Herdes. Ein guter Gasherd dagegen nützt den Heizstoff vorzüglich aus. Bei der Kohlenfeuerung verdampfen viele wichtige Bestandteile des Fleisches, der Verlust an Gewicht ist bedeutend, er brät zusammen. Bei Gasverwendung ist das Gegenteil der Fall. Auch zum Sterilisieren in trockener Wärme eignet sich ein Gasbratofen vorzüglich. Innerhalb der letzten 25 Jahre hat die Gasindustrie in Deutschland einen kolossalen Aufschwung genommen und stehen wir heute erst am Anfange dieser Bewegung. Um das Gas vorteilhaft und sparsam in der Küche verwenden zu können, bedarf es aber eines guten Gasherdes und einiger Aufmerksamkeit der Köchin. Zum Gaskochen braucht man nur wenig Hitze. Wenn man also mit offenen Hähnen weiterkochen würde, so wäre das Gasverschwendung. Wichtig ist es, die Speisen mit umgedrehtem Ringe anzukochen, dann aber den Ring einzufügen. Der Gasherd ist berufen, die Frau unserer Zeit mehr noch der Küche zurückzuführen. Das Kochen mit Gas beansprucht viel weniger Zeit und ist eine reinliche Beschäftigung. Eine große Rolle im Haushalte spielt auch das Plätten. Diesem kommt die sofortige Betriebsbereitschaft der Gasheizung sehr zustatten; auch die Reinlichkeit dabei und die Vermeidung der lästigen Hitze ist hervorzuheben. Die Volkstümlichkeit des Bades im Hause ist dem Gas zu verdanken. Die Herstellung eines Vollbades beansprucht eine Viertelstunde Zeit und 1 Kubikmeter Gas. Wo es angängig ist, kann der Anschluß einer Waschmaschine an die Gasheizung als sehr sparsam empfohlen werden. Die Heizung mit Gas für einen ganzen Haushalt ist zu teuer; wundervoll ist sie aber zur Uebergangszeit, für Junggesellen und solche Hausfrauen, die viel außer Haus sind. In einer Viertelstunde hat man ohne jegliche Mühe ein warmes Zimmer. Zum Schlusse behandelte die Vortragende noch die Beleuchtung. Aus dem einfachen Gasrohrbrenner, der unrationell gewesen ist, entstand in weiterer Folge der Schnittbrenner, der Argondbrenner, das Auerglühlicht und als letztes das Hängeglühlicht. — Der fast anderthalbstündige Vortrag fand stets lebhaften Beifall und wurde der Vortragenden nach dem Vortrage am Samstag ein prächtiger Blumenstrauß mit einer Ansprache überreicht. Während des Vortrages führt Frl. Steyerthal eine Anzahl verschiedener Gaskoch-, Brat- und Backapparate vor, um praktisch zu beweisen, was sie bei ihrem Vortrage behandelt hatte. So kochte sie in einer halben Stunde ein vollständiges Mittagessen, bestehend aus 2 Litern Suppe, 2 Pfund Fleisch, 2 Pfund Kartoffeln, Gemüse und Kompott. Verbraucht wurde durchschnittlich 1/3 Kubikmeter Gas im Preise von ca. 5 Pfg. Außerdem wurde noch eine ganze Reihe von Braten, Fisch etc. gebacken und gebraten. Die Speisen wurden nach beendetem Vortrag zum Kosten herumgereicht. — Wir können allen Hausfrauen, die den äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag noch nicht gehört haben, nur raten, einen der beiden am Dienstag und Mittwoch um 3 Uhr nachmittags noch stattfindenden Vorträge zu besuchen. — Die Ausstellung wurde am Sonntag vom Arbeiter-Bildungsverein und gestern vom Bürger- und Gewerbe-Verein besichtigt; im ganzen war sie bis jetzt von ca. 6000 Personen besucht und wird hoffentlich während der beiden letzten Tage noch recht viele Besucher zählen können. Am letzten Tage, Mittwoch den 29. ds. Mts., findet im Zentral-Theater, Markgrafenstraße, um 8 Uhr abends noch ein Lichtbilder-Vortrag des Ausstellungsleiters, Herrn Ingenieur Puchala, statt, auf welchen wir ganz besonders aufmerksam machen. Auch zu dieser Veranstaltung ist der Eintritt frei.

* **Emmendingen**, 28. Jan. Mit Genehmigung Großh. Ministeriums des Innern wird in diesem Jahre bei genügender Beteiligung für staatlich geprüfte Hochbauwerkmeister ein Tiefbaukurs im Gebäude der Großh. Baugewerkeschule in Karlsruhe abgehalten werden. Gegebenenfalls wird dieser Kurs alsbald nach Ostern beginnen und zwei Wochen dauern. Ein Entgelt für diesen Unterricht wird nicht erhoben. Eine staatliche Beihilfe zu den Reise- und Aufenthaltskosten den Kursteilnehmern nicht gewährt. Anmeldungen zu diesem Kurse sind spätestens Samstag, den 15. Februar abends 6 Uhr schriftlich bei dem Sekretariat der Großh. Baugewerkeschule in Karlsruhe einzureichen.

♂ **Emmendingen**, 25. Jan. Das beliebte Kaiser-Panorama im Gasthaus zum „Engel" erfreut sich jetzt eines guten Besuchs, welchen die wirklich sehenswerten Darbietungen auch vollauf verdienen. In der kommenden Woche sind die bayerischen Königsschlösser ausgestellt. Wir sehen Herrenchiemsee, Linderhof und Neuschwanstein. Besucher des Panoramas, die die Schlösser in Natur gesehen, werden die treue Wiedergabe bis in den kleinsten Zug der dargebotenen Bilder rühmen. Unwillkürlich wird die Phantasie des Beschauers beeinflußt, wenn er die Gemächer des unglücklichen Königs erblickt in aller ihrer Herrlichkeit und verschwenderischen Pracht. Dazu die reizende Umgebung der schöne Anlagen. Wer deshalb eine billige und bequeme Reise in die Bayerischen Alpen unternehmen will, darf die kommende Woche einen Besuch des Panoramas nicht verfehlen.

— **Vergiftungsfälle in Bäckereibetrieben.** Nach einer Mitteilung des Gr. Ministeriums des Innern an die Handelskammer in Karlsruhe sind in letzter Zeit mehrere Vergiftungsfälle in Bäckereibetrieben dadurch veranlaßt worden, daß die in diesen Betrieben verwendete Bretzellauge in Trinkgefäßen und Bierflaschen aufbewahrt wurde und sodann von in diesen Betrieben beschäftigten Personen in Unkenntnis des Inhalts der Gefäße getrunken wurde. Um ähnliche Vorkommnisse künftighin zu verhüten, beabsichtigt das genannte Ministerium eine Verordnung vom 27. Februar 1895, den Verkehr mit Giften betr. in § 21 durch eine Bestimmung etwa folgenden Inhalts zu ergänzen: „Die in gewerblichen Betrieben verwendeten Gifte dürfen nicht in Trink- oder Kochgefäßen oder in solchen Flaschen und Krügen aufbewahrt werden, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genußmitteln herbeizuführen geeignet ist." Die Handelskammer hat sich mit der Erlassung einer solchen Vorschrift einverstanden erklärt.

✱ **Sexau**, 27. Jan. Die vom Kriegerverein zu Ehren des Kaisersgeburtstags veranstaltete Feier nahm in diesem Jahr einen besonders schönen Verlauf. Unter den herrlichen Klängen der neugegründeten Musikkapelle marschierten die Vereinsmitglieder zum Festgottesdienst. Das Bankett am Abend im Gasthaus zum „Waldhorn" erfreute sich einer so starken Beteiligung, daß kaum alle Erscheiner Platz fanden. Der 1. Vorstand, Herr Hauptlehrer Emmerich, eröffnete die Feier mit einem herzlichen Willkommgruß an alle Erschienenen. Es folgten alsdann zwei sehr eindrucksvolle, lebende Bilder, „Kriegers Abschied" und „Kriegers Heimkehr", in vorzüglicher Darstellung. Die Festrede des Herrn Pfarrer Wanner, schilderte in anschaulicher Weise das traurige Schicksal der badischen Truppen im Feldzug gegen Rußland Anno 1812 und die Befreiung von napoleonischer Fremdherrschaft vor 100 Jahren, um dann überzugehen auf das geeinte deutsche Reich. Die Festrede klang aus in einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach zwei flottgespielten Militärhumoresken, sowie einigen beifällig aufgenommenen Einzelvorträgen dankte der 2. Vorstand, Herr Lerchenwirt Schumacher, dem verdienstvollen Leiter der ganzen Veranstaltung für seine große Mühe im Musikverein, sowie für Einübung der theatralischen Aufführungen. Den Dank an alle Mitwirkenden, die durch ihr wohlgelungenes Zusammenspielen alle Anwesenden erfreuten, sprach Herr Bürgermeister Vogel aus.

△ **Nimburg**, 27. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers wurde gestern hier in der gewohnten Weise gefeiert. Im Festgottesdienste wurde auf Grund von Psalm 85, V. 2. 8 nachgewiesen, wie eine Einkehr in die Geschichte unseres Volkes und Landes, insbesondere vor 100 Jahren, uns zum freudigen Danke gegen Gott und zur Treue gegen das Vaterland bewege, dessen Freiheit und Einheit durch die Kaiserkrone mächtig gesichert worden sei, und dessen Wohlstand und Wohlfahrt unter der Leitung eines Friedenskaisers gefördert werde. Am Abend versammelten sich die Vereine der zwei Orte im „Rebstock" in Bottingen, woselbst der Vorsitzende des Militärvereins, Bürgermeister Tschummi, in seiner Begrüßung der Männer aus der Gemeinde gedachte, die in den Jahren 1812 und 1813 in Rußland und dann in Frankreich mitgewesen und sich eine so einmütig schöne Feier für einen deutschen Kaiser in ihren kühnsten Hoffnungen nicht erträumt hätten. Ein Hoch auf den Kaiser wurde begeistert aufgenommen. In einer zweiten Ansprach stellte der Ortsgeistliche, Pfarrer Kamm, die Opfer, die in der Gegenwart Badens Fürst und Volk an Gut und Menschenkraft dem eigenen Kaiser bringt, den erzwungenen Opfern an Eigentum und Menschenleben gegenüber, die dieses Volk 1812 dem fremden Kaiser bringen mußte und nicht wußte, wozu. Die Huldigung, worin die Rede ausklang, galt dem deutschen Vaterland an der Seite seines deutschen Verbündeten, Oesterreich. Die Gesangvereine Nimburg und Bottingen, sowie der Musikverein trugen wieder ihr Bestes zur harmonischen Gestaltung der vaterländischen Feier bei.

✗ **Riegel**, 27. Jan. Die Kaisergeburtstagsfeier wurde hier am Sonntag in üblicher Weise gefeiert: morgens früh Böllerschüsse, um 8 Uhr Festgottesdienst, nachher musikalischer Frühschoppen, abends 8 Uhr Fackelzug des Militärvereins zum Vereinslokale, wo ein Bankett stattfand. Während desselben brachte der Vorstand Herr Friedrich das Kaiserhoch aus. Herr Nufer feierte den Kaiser als Friedensfürst und galt sein Hoch unserm Großherzog. Der Führer der Sanitätskolonne, Herr Rich. Maier, sprach begeisternd von unserer Armee und Flotte. Sein Hoch auf die Veteranen wurde freudig aufgenommen. Herr Metzgermeister Müller ließ Deutschlands größte Erniedrigung vor hundert Jahren an unserem Geiste vorüberziehen und verglich Deutschlands heutige Größe dagegen. Sein Hoch galt der deutschen Einigkeit. Die Musik unter der Leitung des zweiten Kapellmeisters Herrn Wahl gab gutgewählte u. präzis ausgeführte Stücke in den Zwischenpausen zum Besten. Die Küche und der gute Stoff Riegler des Warteckwirts trugen das übrige bei, daß die Kameraden bis früh beisammen waren. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, einen echt kameradschaftlichen Kaisergeburtstag gefeiert zu haben.

♂ **Kenzingen**, 26. Jan. Gestern hielt der Gesangverein „Eintracht" sein alljährliches Wintervergnügen ab. Der vollständig besetzte Löwensaal zeigte auch diesmal wieder, welcher Beliebtheit sich diese Veranstaltung bei der Einwohnerschaft erfreut. Die Besucher kamen alle auf ihre Rechnung: Da erfuhr man von vier hübschen Waschweibern die neuesten Stadtgeschehnisse; dann trat die Frauenrechtlerin Euphrosine Damaschke auf und hielt eine schneidige Ansprache. Herr Gaggus hielt die Festrede. Allgemeine Lieder und solche des Männerchores, sowie des gemischten Chores sorgten für reichliche Abwechslung. Reichen Beifall erntete auch das Singspiel: „Das Versprechen hinterm Herd". Noch lange schwangen dann die Jungen das Tanzbein, und so soll es schon ziemlich helle gewesen sein, als man sich trennte.

oc. **Ettenheim**, 26. Jan. Die 70jährige Witwe L. Oberle rettete unter eigener Lebensgefahr das 4jährige Söhnchen des Kaufmanns Welte, welches in den hochgehenden Ettenbach gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

△ **Rust**, 27. Jan. Böllerschüsse verkündeten heute morgen die Feier des Geburtstages unseres Kaisers. In festlichem Zuge bewegten sich um 9 Uhr, voran die Musik, der Kriegerverein und die Vertreter der Ortsbehörde, zur Kirche. Um 11 Uhr war im Gasthaus zum Löwen ein Festessen. Herr Bürgermeister Utz brachte dabei in gewählten Worten das Kaiserhoch aus. Herrn Löwenwirt sei für Speise und Trank höchste Hochachtung ausgesprochen.

✱ **Rust**, 27. Jan. Herr Hauptlehrer Konstantin Schwarz wurde in gleicher Eigenschaft an die Volksschule nach Ettenheim versetzt. Obwohl Rust an ihm eine tüchtige Kraft verliert, gratulieren wir Herrn Schwarz zu seiner Versetzung von Herzen, wird er doch in der Amtsstadt in der Lage sein, seine musikalischen Kenntnisse noch mehr zu entfalten. Die Kirchengemeinde verliert an ihm einen tüchtigen Organisten, der seinesgleichen sucht.

≈ **Grafenhausen**, 26. Jan. Schon wiederholt hat der unerbittliche Tod, der in letzter Zeit hier reiche Ernte hielt, einen Mitkämpfer des großen Krieges 1870/71 aus den Reihen seiner Kameraden abberufen. Am letzten Freitag starb nach längerem Leiden Postagent Albert Maier. Geboren im Jahre 1844, machte er die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit. Während des ganzen Krieges 1870/71 hat er beim 4. Bad. Infanterie-Regiment alle Gefechte und Schlachten mitgemacht. Sehr interessant waren seine selbstgeschriebenen Kriegserlebnisse, die seinerzeit im „Vetter vom Rhein" veröffentlicht wurden. Seit dem Jahre 1886 wirkte der Verstorbene als Postagent. Herr Postsekretär Kienle-Orschweier gedachte des Verstorbenen in bewegten Worten und legte einen Kranz am Grabe nieder. Von seinen trauernden Kameraden, die ihn zum Grabe trugen und zu seiner Ehre eine Böllersalve kommandierten, wird ihm ein gutes Andenken bewahrt werden. Die trauernde Witwe und fünf erwachsene Söhne, alle gut versorgt und tüchtige Leute, standen an der Bahre und trauerten um den Hingeschiedenen.

§ **Breisach**, 27. Jan. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde auch dieses Jahr wieder in der üblichen Weise gefeiert. Am Samstag abend war großer Zapfenstreich, ausgeführt durch die vollständige Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 172 von Neu-Breisach, der vom Münsterplatz ausging, sich durch die Bergstraße, Fischerhalde, Judengasse, Kupfertorstraße, Alt-, Neu- und Lammgasse bewegte und auf dem Neutorplatz endigte. Daran anschließend fand im Gasthaus zur „Stadt Freiburg" ein vom Militärverein veranstaltetes Festbankett statt, das seitens der hiesigen Einwohner sehr gut besucht war und einen sehr schönen Verlauf nahm. Herr Heinrich Ulmann jg. begrüßte als Vorsitzender des Militärvereins die Erschienenen und dankte, daß der Einladung so zahlreich Folge geleistet war. Herr Realschuldirektor Sandhaas brachte auf den Kaiser und Herr Pfarrer Lic. Göbel auf den Großherzog einen mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch aus. Die Feier wurde durch Musikvorträge der schon erwähnten Militärkapelle und zum erstenmal durch Darbietungen des Turnvereins verschönt. Der Festtag selbst wurde gestern abend und heute früh durch Glockengeläute und Böllerschießen eingeleitet. Heute Vormittag 10 Uhr war sodann in den beiden Kirchen Festgottesdienst, an dem auch das hiesige Militär teilnahm. Nach dem Gottesdienst fand auf dem Kasernenhof Bataillonsappell statt. Heute abend halten die einzelnen Batterien des hiesigen Bataillons des Fußartillerieregiments Nr. 13 ihre Kaiserfeiern ab.

✕ **Waldkirch**, 26. Jan. Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers wurde gestern abend schon durch Zapfenstreich und Abhaltung eines Banketts im Saale zum „Kreuz" eingeleitet. Bei demselben wirkten die Stadtmusik, der Gesangverein Eintracht und der Turnverein mit. Die Festrede hatte Herr Regierungsassessor Münch übernommen, der in trefflichen Worten den Kaiser als Förderer des Friedens und der Wohlfahrt schilderte. Heute war Festzug zu beiden Kirchen der Stadt, wo in den Gottesdiensten wiederum der Bedeutung des Tages Erwähnung getan. Im Saale des Realschulgebäudes fand nach Schluß des Gottesdienstes Schulfeier statt, bestehend in Vorträgen von Liedern, des Streichorchesters, patriotischen Gedichten und Festrede.

< **Waldkirch**, 26. Jan. Der vom Frauenverein hier arrangierte Krankenpflegekurs, der von Herrn Medizinalrat Vetter geleitet wird, erfreut sich aus Stadt und Umgebung eines regen Besuches, ein Beweis, daß unsere Frauen auch Interesse in diesem Gebiete an den Tag legen.

✱ **Kollnau**, 27. Jan. Auch hier wurde gestern schon Kaisers Geburtstag feierlich begangen. Vormittags fand ein Festzug zur Kirche statt, an dem sämtliche hiesige Vereine teilnahmen. Nach der kirchlichen Feier war allgemeiner Frühschoppen und abends hatte der Militärverein im Saale zur „Sonne" seinen üblichen Kaiserball.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Emmendingen**, 28. Jan. Tagesordnung zu der am Mittwoch, den 29. Jan. 1913 stattfindenden Schöffengerichtssitzung. In der Strafsache gegen (9 Uhr) 1. den Johann Georg Mick von Nimburg wegen Verletzung der Wehrpflicht. 2. den Metzgerlehrling Wilhelm Bergmann von Malterdingen, den Metzgerlehrling Max Winterer von Ettenheim und den Taglöhner Otto Lanz von hier, alle wohnhaft in Emmendingen, wegen groben Unfugs. (10 Uhr) 3. den Cigarrenmacher Adolf Kohler in Denzlingen wegen Körperverletzung. (10 1/4 Uhr) 4. den Landwirt Johann Georg Rehm in Sexau wegen Körperverletzung.

Konkurse in Baden.

(Das erste Datum ist jeweils der Tag der Anmeldung der Forderungen; das zweite Datum der Prüfungstermin.)

Freiburg. Vermögen der Firma Mathilde Marquier in Freiburg i. B., Inh Adolf Marquier Ehefrau, Mathilde geb. Roth hier. 10. Februar. — 21. Februar.

Briefkasten.

Ab. R. 100. Solange sich die Vermögensverhältnisse ihres Hauptschuldners nicht verschlechtert haben, können Sie nichts anderes machen, als den Gläubiger zu veranlassen, die Schuld zu kündigen. Sie bleiben aber als Bürge bis zur Heimzahlung der Schuld haftbar. Der Umstand, daß der Schuldner ein Haus kaufen will, das er vielleicht nicht zahlen kann, ist kein gesetzl. Grund, sich von der Bürgschaft zu befreien.

A. M. in R. Anfrage: Ich habe letzten Herbst ein bereits noch neues Faß gekauft, welches in sehr schlechtem Zustande war. Da ich kein passendes hatte, füllte ich dasselbe mit neuem Apfelwein, habe das Faß aber vorher gründlich gereinigt, und der Wein hat deshalb doch einen Faulgeschmack vom Holz. Der Wein ist schön hell. Was ist gegen den Geschmack zu tun. — Antwort: Der Wein (Obstwein) muß aus dem Faß heraus, es ist jetzt überhaupt Zeit dazu. Der Faulgeschmack geht durch das Ablassen jedenfalls nicht ganz weg, es ist daher nötig, daß neue Weinhefe, welche jetzt in Ihrem Ort gewiß zu erhalten ist, demselben beigesetzt wird und kann dann diese Hefe bis anfangs April daran gelassen werden. Dann wieder ablassen. Nehmen Sie auf den Hektoliter Obstwein 8—10 Liter Weinhefe dann geht der Faulgeschmack sicher weg.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

✝ **Wyhl**, 27. Jan. Damas Flamm, Landwirt, 61 Jahre alt. Beerdigung am 29. ds. Mts., nachm. 12 1/2 Uhr in Wyhl.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Rechnungs-Formulare
in den verschiedenen Formaten
liefert rasch und billig bei sauberster Ausführung
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Matthiias Pleuler Witwe

geb. Gerber

für die Blumenspende und die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank; besonders danken wir dem Gesangverein Maleck für die erhebenden Trauergesänge und Herrn Stadtvikar Lamerdin für die trostreiche Leichenrede.

576 **Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**
Familie Friedrich Zimmermann.

MALECK, den 28. Januar 1913.

Ausstellung:

585

„Das Gas in Haus und Gewerbe"
in den Fabrikräumen der Rubin'schen Mühle, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 1.
Heute Dienstag und morgen Mittwoch, 3 Uhr nachmittags

Kochlehrvortrag.

Schluss der Ausstellung am Mittwoch, 10 Uhr abends.

Am Mittwoch, den 29. d. Mts., 8 Uhr abends

Lichtbilder-Vortrag

über „Die Verwendung des Gases im Haushalte und Gewerbe" im Zentral-Theater, Markgrafenstrasse.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

DER

Saison-Ausverkauf

vom 15. Januar bis 5. Februar

bietet ausserordentlich vorteilhafte

Einkaufsgelegenheit für

Jacken-Kleider
Mäntel schwarz und farbig
Samt-Mäntel und Jacken
Abend-Mäntel und Capes
Kostüm-Röcke
Gestrickte Jacken
Blusen in Wolle, Seide und Spitzen
Unterröcke 408

Albert Hotherr, Kaiserstr. 69. FREIBURG.

Das Ideal der Hausfrau

ist eine 297

Singer Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S"-Schild
:: oder durch unsere Agenten. ::

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Freiburg i. B.
Kaiserstr. 120 (b. Martinstor) ∴ Klarastraße 17.

Schneekönig

ist doch das beste Seifenpulver, weil es die Wäsche schont und blendend weiß macht.

Allein. Fabrikant auch der unübertroffenen Schuhcrème „Nigrin"
Carl Gentner, Göppingen.

Frauenverein-General-Versammlung.

Als **Vorstandsmitglieder** bringen in Vorschlag:

Frau Emma Wagner

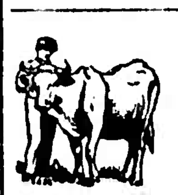
Fräulein Lisa von Theobald.

591 **Viele Frauen der Unter- und Oberstadt.**

Karlstag!

D'r Tag noch em Kaiserstag
Isch alljohr d'r Karlitag,
Drum kanns uns au nieme verwäre,
D'r Karlitag z'fiere im Bärä.
E' jeder, wu Karli tuet heiso,
Soll eifach in Bärä nabreise,
Aber nit nur d'ä Karli sollä kumma
E jeder isch frindlich ufgnumma,
Bi Schunke und Surkrutt derzua
So wird's es halt au wieder tue,
Un's Riegeler Bier vom allerbeste
Wird jedem schmecke vun alle Gäste,
Drum soll's denn au kein lo verjähre
Der Karlitag z'fiere im Bärä. 586

Gesucht
ein jüngeres, fleißiges
Mädchen
auf sofort oder 1. März.
Bäckerei Kilchling
Markgrafenstraße 14, Emmendingen.



Eine schwere
Kalbin
37 Wochen tragend, hat zu verkaufen
Friedr. Schieler
Mundingen. 495

Original Killes Streustroh- und Garbenschneider für grösste Bunde und Pressballen von 24 ℳ an bis 50 ℳ. Prospekt frei; Probe. 3888
Michael Killes, Luckenwalde.

Gicht-,

Stein- und Nierenleidende finden durch eine Haustrinkkur mit **Altbuchhorster Markssprudel Stark-**quelle rasch Linderung und Hilfe. Dieses ausgezeichnete Heilwasser löst die harnsauren Salze, durchspült wohltuend den ganzen Körper, entlastet Nieren und Blase und fördert den Stoffwechsel in normaler Weise Von zahlreichen Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. Bei W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen. 180

Wegen Verheiratung meines Zimmermädchens wird in meinem Hause eine Stelle für ein einfaches in sämtl. Hausarbeiten, Nähen, Flicken und Bügeln sowie Servieren bewandertes
Mädchen
für sogleich frei. Anfangsmonatlohn 23 ℳ. Anmeldungen an **Frau Direktor Holzach, Belfortstraße 2, Mülhausen** (Elsaß). 579

Köchin gesucht
in kl. Arztfamilie nach Heidelberg. Lohn monatl. 30 ℳ Große Wäsche außer d. Hause. Eintritt 1. Februar Angebote mit Zeugnissen an Frau L. Gäng, Heidelberg, Anlage 23a

Drogerie Würstlin
Freiburg i. Br.
gegr. 1884; **Ringstr. 8**
Altbekannt gute Waren in
Drogen, Chemikal., Farben
für **Industrie, Gewerbe u. Haus.** Spezialität in **Bodenwichse, Bodenlacken u. Oelen,** streichfertige **Oelfarben.**
Gross- und Kleinverkauf.
Eigene Fabrikation mit elektr. Betrieb. 574

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen **Mittwoch**, abends ½9 Uhr
Probe.
Wegen Besprechung einiger wichtiger Punkte, Ball und Bockfrühschoppen betreffend, ist vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Radler-Club Hochburg
Heute Abend ½9 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal. 584

Geld leiht selbst (ratenw. Rückzahl.).
Beding. gegen 30 Pfg. in Marken. Karl Schmidt, Stuttgart, Eugenstr. 16 II.
Nachweisl. mehr als 1000 Darlehen in Beträgen v. 60—12000 Mark ausbezahlt. 573

Wassermotor
zu kaufen gesucht:
Offerten unter **K. Nr. 580** befördert die Geschst. der Br. Nachr.

Ein fleißiger 12—13 Jahre alter 578
Junge
für kleinere Kommissionen sofort gesucht.
Konfektionshaus Siegfried Schwarz, Emmendingen.

Gesucht werden
Reisende, Hausierer, Alleinvertreter, die den Verkauf patentierter, in jeder **Haus- und Landwirtschaft** benötigter Gebrauchsartikel übernehmen wollen. Offerten von Reflektanten, die über ca. ℳ 100.-- verfügen, an **Hermann Pfrengle, Konstanz,** erbeten 582

Sofort zu vermieten
ein sehr schön möbliertes und ein einfach möbliertes 587
Zimmer.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zimmer
unmöbl., heizbar, im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter E Nr. 577 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein alleinstehendes Fräulein sucht auf 1. Juli hier eine
Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Küche und Zubehör in einem guten Haus. Parterre ausgeschlossen, Mansardenwohnung bevorzugt.
Angebote mit Preisangabe unter E Nr. 572 an die Geschst. der Br. Nachr. erbeten.

Große freiliegende
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör an ruhige Familie auf 1. April billig zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachr. 499

Gut möbliertes sonniges
Zimmer
in mitten der Stadt billig zu vermieten, Fräulein bevorzugt.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr. 545

Wer übernimmt leichte Schreibtätigkeit ins Haus? Off. unt. B Nr. 583 an die Geschst. der Breisg. Nachr.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 23 **II. Blatt** (Evang: Karl.) **Emmendingen, Dienstag, 28. Januar 1913** (Kath.: Karl d. Gr.) **48. Jahrgang**

Rede des Herrn Prof. Dr. Freyhold über die deutsche Wehrmacht bei dem Kaiserbankett im Bautzschen Saale.

Hochverehrte Festgenossen! Es ist wie ein heller Lichtblick im nationalen Leben unseres deutschen Volkes, daß wir noch festliche Tage wie den heutigen haben, Tage, an denen wir nur als ein einig Volk von Brüdern zusammenkommen und die trennende Parteischablone zu Hause lassen, — die Parteischablone, die einst unser ganzes öffentliches Leben immer dann überwucherte und lähmte, wenn das Vaterland ohnmächtig dastand, weil sie uns uneins, unfrei und schwach machte. Ja, wie ein Lichtblick, sage ich, wirkt solch ein seltener deutschvölkischer Tag, an dem wir wieder einmal aus vollem, jubelndem Herzen singen können: Deutschland, Deutschland über alles!

Warum mußte das immer in Zeiten des Niederganges bei uns so sein? Haben wir doch genug des Großen, Schönen und Erhabenen, das uns einen könnte und einen sollte! Warum müssen wir immer das Kleine, das Kleinliche betonen, das uns trennt! Ja, bei Lichte besehen, sind wir eigentlich in allen großen Grundsätzen einig, einiger, als wir selbst gewöhnlich glauben. Wir brauchen nur unter die träge, dicke Parteihülle zu schauen, die bei uns Allen das redliche deutsche Herz überdeckt. Bei uns Allen, denn wer von uns ist da ganz ohne Schuld? Wir sind einig in allem wahrhaft Großen. Ich will's Ihnen zeigen: Wir Alle wollen, daß jedem Staatsbürger sein Recht bleibe und dasjenige Maß öffentlichen Einflusses, das ihm als Einzelglied des großen Ganzen zu dessen Heil zukommt, zukommen muß und zukommen darf. Freilich, dem fahnenflüchtigen Soldaten wird kein denkender Mensch die Ehrenrechte des Wehrstandes einräumen, noch dem fahnenflüchtigen Bürger die ihm sonst zukommenden. Aber davon abgesehen wollen wir doch Alle, daß Jedem das Seine werde. Damit dürfen wir uns aber Alle **liberal** nennen, denn liberal, großdenkend, großmütig, ohne Kleinlichkeit sein ist eine Eigenschaft nicht des denkenden Verstandes, sondern des Herzens und Gemütes, der Erziehung und guten Sitte.. Kein anständiger Mensch möchte doch illiberal sein. Nur diejenigen sind unliberal, die da nicht die Rechte Andersdenkender anerkennen, nicht einmal das heilige Recht der Arbeit bei Denen, die da arbeiten wollen.

Wir Alle wollen zum Zweiten, daß unserem Volk u. Vaterland das Gute, Erprobte, das aus unserem eigenen deutschen Wesen Erwachsene, die Wurzel unseres Seins, erhalten bleibe, — wollen nicht, daß es in geistloser Nachäfferei fremder Völker verschleudert werde. Damit sind wir weise erhaltend, sind Alle, Alle **konservativ**. Kein Kluger unterwühlt leichtfertig den Grundstein seines Hauses.

Wir Alle wollen zum Dritten eine gesunde Fortentwicklung, einen lebendigen Fluß im öffentlichen Leben. Damit sind wir insgesamt auch **fortschrittlich**. Wer möchte denn um des Veralteten, Minderwertigen willen auf das Neue verzichten, **wenn** es das Bessere ist? Niemand.

Aber wir Alle würden endlich, wenn wir gleich unseren Vätern vor 100 Jahren ein Fremdjoch abzuschütteln hätten, unweigerlich, Gut, Blut und Leben daransetzen, das Rad der Weltgeschichte gewaltsam zurückzudrehen, die alte Freiheit und Unabhängigkeit wieder zu erobern. Damit wären wir denn Alle ohne Besinnen und mit voller Begeisterung selbst **rückschrittlich**. Nur der Tor, nur der eitle Schwächling hat weder den sittlichen Mut und Ernst, noch die moralische Kraft, begangene Fehler einzugestehen und rückgängig zu machen.

Na also, meine Herren! Da haben wir es ja. Von all den großen, weltbewegenden Geistesrichtungen im vaterländischen Leben, von allen, trägt Jeder von uns einen gesunden Kern in der Brust. In welcher Schale er diese Kerne bettet, unter welcher Parteifirma er sie verzollt, ist Nebensache. Das Vaterland über der Schablone! Jawohl, wir Deutsche verfügen über einen reichen, köstlichen Schatz innerer Einheit, wie über ein ererbtes, herrliches, altertümliches Kleinod. Was verschandeln wir es mit wertlosem Parteiflitterkram?

In den Zeiten des Tiefstandes deutschen Wesens berief man in Staat u. Gemeinde, nicht die Weisesten, Besten und Redlichsten des Volkes, auf daß sie sich versammelten und Rat pflegten, — nein, da ließ man es die Parteihäupter unter sich herausexempeln, welche ihrer ergebenen Mannen sie im Rate haben wollten. Und um was auch immer es sich da handeln mochte, um Käufe und Verkäufe öffentlichen Geländes, um Neubauten, nützliche Einrichtungen allgemeiner Wohlfahrt und Gesundheitspflege, Alles, Alles mußte nach dem ledernen, für solche Dinge doch gar nicht berufenen Parteischablönchen bemessen werden . Wenn das Klugheit, wenn das Weitblick sein sollte, dann hätte man es lieber mit dem Gegenteil dieser Tugenden gehalten. Die Schablone war ja immer der Feind lebendiger, frischer Lebenseigenart. Es liegt ja auf der Hand: Je größer und ausschlaggebender die Macht der Parteien ist, je unaufhaltsamer sie alle, auch die ihr fremdesten Seiten des öffentlichen Lebens in ihren lähmenden Bannbereich zieht, desto größer und tiefer auch die vollständige Zerklüftung der großen Allgemeinheit und desto ohnmächtiger Staat und Vaterland. Das war immer die verderbliche, unheilvolle Wechselwirkung von lähmender Ursache und schädlicher Folge im deutschen Vaterlande. Doch warum noch länger bei der Vergangenheit verweilen. Wir sind ja von solchem Tiefstand weit entfernt. Das werden Sie mir gewiß bestätigen, meine Herren. Oder — etwa — nicht?

Unser deutsches Volk war eines der ältesten und ruhmvollsten in der Weltgeschichte, doch im großen Rate der Völker eines der jüngsten. Jahrhunderte lang hielten die Nachbarn das Starke, aber Ungeeinte am Gängelbande, ließen es nicht dazu kommen eigner Herr seiner Geschicke zu werden. Erst in den Wettern der Schlacht mußte es seine Einheit erkiesen und erkämpfen, erst in den Glutfeuern der Geschütze die Kaiserkrone neu schweißen und schmieden. Dann aber zwang es die Welt durch die Fülle seiner Arbeits- und Kulturerfolge zur Bewunderung. Aber diese Erfolge waren es ja gerade, und nur sie waren es, die ihm auch eine Welt von Neidern und Hassern erstehen ließen. Und längst wären sie über uns u. unser arbeitsames, blühendes Land hergefallen, diese Neider von West, Nord und Ost, wenn sich nicht Deutschland die scharfe, blinkende Wehr zu Wasser und zu Lande um seine Schultern gelegt hätte, sie nicht rein, blank und schneidend erhielte wie das Siegfriedsschwert Notung in der deutschen Sage. Denn an dem Tage, da sie sicher vermeinen, uns überlegen zu sein, fallen sie auch über uns her. Nur auf uns sind die Millionen Spitzen ihrer Säbel und Bajonette gerichtet. Nur uns gähnen weitaufgerissen die Mäuler und Schlünde der Tausende ihrer Geschütze an. Alles, was sie seit vielen, vielen Jahren ringsum in der Welt ränkeln und zetteln, soll uns einengen und einschnüren, unserer friedlichen Arbeit, unserem Handelsabsatz die Tore versperren, soll unsere Bundesgenossen schwächen und lähmen, uns neue Gegner auf den Plan rufen. Gegen uns haben sie ihren Bund geschmiedet, ihr dreifaches herzliches Einvernehmen. Ihr herzliches sagen sie. Armes, menschliches Herz! Wann hätte man je den Namen deiner gütigen, milden Regungen mehr mißbraucht als hier für das finstere Werk des lauernden, brütenden Hasses!

Aber der wackere deutsche Michel läßt sich nicht bange machen. Vorläufig schläft er noch. Er erfreut sich überhaupt meist eines gesunden, gesegneten Schlafes. Aber wenn er dabei gähnend die Glieder reckt, dann klirrt es leise um ihn wie von dröhnendem Erz. Dann spitzen ringsum die Neider ihre beweglichen Lauscher und wittern unruhig in der Luft. Pulvergeruch! Kräftiger Duft trocken gehaltenen deutschen Pulvers! Noch ist es nicht geheuer, meinen sie. Noch ist es nicht ratsam. Aber wenn sie in ihrer Verblendung weiter wie bisher mit dem Feuer spielen, dann werden sie eines Tages einen furchtbaren Weltbrand um uns her entzünden. Dann aber wird Michel erwachend aufspringen und in höchster Not Notung, das blitzende Schwert ziehen. unsere herrliche deutsche Wehrmacht Und mit Ruf wie Donnerhall wird sie hervorbrechen, wird en die Grenze eilen und im Wettergebraus das deutsche Land schützen, würdig der glorreichen Väter von 1813 bis 15 und derer von 1870 zu 71, bis für uns das neue strahlende Morgenrot eines sicheren, dauernden Friedens erglänzt. Lieb Vaterland, kannst ruhig sein! —

Dich aber, du deutsche Wehrmacht in Heer und Flotte, die du uns einst die Einheit erstrittest und der starke Hort für unseren Frieden, unsere Wohlfahrt und die Unverletzlichkeit unserer Heimat bist, — dich grüßt jetzt unser freudiger Zuruf voll Stolz, Vertrauen und Zuversicht. Stehe fest, unbeirrt und unberührt von der Parteien Hader und Getriebe! Dir bringen wir den perlenden Trunk aus deutschem Trank, — dir rufen wir, uns erhebend, frohlockend ein dreifaches, deutsch kräftig brausendes und brandendes Hoch! Hoch! Hoch!

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 26. Jan. Der Engere Ausschuß der nationalliberalen Partei tritt in allernächster Zeit zusammen, um u. a. auch zu der Frage der Wahltaktik bei den kommenden Landtagswahlen Stellung zu nehmen.

oc. **Singen a. H.**, 26. Jan. Ende letzter Woche wurde ein vom Deutschen Konsulat in Zürich gemeldetes Schmuggelauto festgehalten. Die Polizei hatte die Straße, welche das Auto allem Anschein nach passieren mußte, mit Wagen gesperrt. Als das Auto erschien, hielt es vor dem Hindernis und ein Polizeibeamter sprang sofort in das Gefährt. Drei Insassen ergriffen die Flucht, der Caufseur dagegen konnte festgehalten werden. Das Automobil war mit mehreren Zentner Sacharin beladen. Zur Irreführung der Behörden führte es mehrere Nummernschilder mit sich.

oc. **Wolfach**, 26. Jan. Nachdem das Großherzogspaar den Hinterbliebenen der bei dem Dynamitunglück getöteten Arbeiter seine Teilnahme hatte aussprechen lassen, hat auch die Großherzogin Luise den bedauernswerten Leuten ihr Beileid ausgedrückt. Der Familie Schultz haben die hohen Herrschaften Geldgeschenke zukommen lassen.

oc. **Pforzheim**, 26. Jan. Im Stadtteil Brötzingen scheint eine Selbstmordepidemie ausgebrochen zu sein. Nachdem sich vor wenigen Tagen ein Lebensmüder erschossen, ging vorgestern ein Geschäftsmann in den Werkkanal, um sich zu ertränken. Er besann sich aber noch rechtzeitig eines Besseren und kehrte aufs Trockene zurück. An demselben Tage hängte sich in seiner Wohnung ein junger Goldschmied auf, wurde aber noch rechtzeitig abgeschnitten.

oc. **Heidelberg**, 6. Jan. (Ueberfahren und getötet.) Der 14jährige Volksschüler Heinrich **Ender**, Sohn eines Maurers, wurde beim Ueberschreiten der Straße von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod des Knaben alsbald eintrat. Den Lenker des Automobils trifft keine Schuld. Das Auto fuhr langsam und gab auch Hupensignale. Dem Chauffeur gelang es, den Wagen sofort zum Stehen zu bringen; das Auto hatte jedoch den Knaben breits erfaßt und die schweren Räder gingen dem Kind über Kopf und Brust.

Aus Natur und Leben.

Gondwanaland.

In einer seiner frischen naturwissenschaftlichen Plaudereien, die er gegenwärtig regelmäßig in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" erscheinen läßt, erzählt Wilhelm Bölsche auch einiges von Gondwanaland. „Gondwanaland", schreibt er, „ist ein verschollener, verklungener, zerfetzter, versunkener Erdteil der Urwelt, der aber dokumentarisch sehr viel besser beglaubigt ist als die sagenhafte Atlantis." Ein Dutzend und einige mehr Millionen Jahre muß man die Uhr der Geschichte unseres Planeten zurückdrehen, um auf die Zeit zu kommen, da Gondwanaland in seiner ganzen Größe noch bestand. Auf seine Spur ist man wissenschaftlich erst in neuester Zeit, in einer sonst belanglosen Landschaft des heutigen Indien, gekommen. Dieses urweltliche Gondwanaland ragte, als sich bei uns im Norden die roten Wüsten dehnten, denen wir unseren auffällig gefärbten Bausandstein verdanken, es bestand, als in weitern Waldmoorgürtel dort aus sterbenden Farnbeständen die Ursubstanz unserer Steinkohle sich bildete und der Mensch selber noch eine Zukunftsüberraschung für die Erde war. Gondwanaland verband damals auf der Südhalbkugel Afrika mit Indien, es erfüllte den Indischen Ozean und schob sich westlich in den Atlantischen; Australien und Südamerika lagen als zugehörige Dependenzen neben ihm. Nur wie weit es sich zur südpolaren Antarktis erstreckte, ist heute nicht mehr oder noch nicht bekannt. Als Kontinent verschwand resp. versank Gondwanaland größtenteils in der Jurazeit, und es entstand als junges Meer erst der Indische Ozean. Lange vorher aber muß Gondwanaland der Schauplatz des merkwürdigsten und rätselhaftesten Vorgangs gewesen sein, den die geologische Vergangenheit überhaupt wohl je enthalten hat. Seine Gebirge bedeckten sich im Laufe der Jahrtausende in den Breiten Indiens und Südafrikas mit Schnee, und zwar so tief herab, wie es heute dort ganz unmöglich wäre. Von ungeheuren weißen Firnfeldern schoben sich ungeheure blaue Gletscher bis ans Meer, regelrechte Grundmoränen mit poliertem oder geschrammtem Gestein bildend. In Indien erstarrten die Schlammufer dieses Meeres zu hartem Eisboden, als lägen sie in Nordsibirien. Dann, nach langer Dauer, während die Gebirge unter ihrer Vereisung größtenteils zu Schutt zerfallen waren, änderte sich der Feuchtigkeitsgrad der Luft wieder, die Schneeflächen schmölzen fort, und auf den nackten Moränenfeldern der alten Gletscher siedelte sich eine fremdartige Pflanzenwelt an, völlig andersartige Farnwälder, als sie sonst und im Norden der Steinkohlenwelt entsprochen hatten. Durch diese neuen Wälder aber kroch eine Tierwelt daher, wie sie nie vorher so wunderlich, so äußerlich scheußlich bestanden hatte. Teils glichen sie Reptilien, teils Säugetieren, teils war es, als wollte sich mit ihnen ein ganz neuer dritter Typus neben beiden bilden. Die einen liefen auf ganz kurzen, aber unerhört massigen Teckelbeinen, während ihr Knochengerüst eine Tendenz zeigte, zu groben Klötzen zusammenzuwachsen. Andere führten an Drachenleibern wilde Tigerköpfe mit einem echten, fast völlig säugetierhaften Raubtiergebiß. Wieder andere glichen in der Größe und Lebensart Nilpferden, die aber auf Krokodilsklauen watschelten und denen aus dem schnabelartigen Maul zwei riesige Stoßzähne wie beim Elefanten ragten. Kurz, die Tierwelt Gondwanas hätte allen Anforderungen grotesker Phantasie standgehalten. Und so steht dieses Land zwischen all den Wundern der Urwelt noch einmal besonders wie ein Märchen, das kam und ging, aus dem Blau stieg und im Blau versank. Wie seine Schneeberge heruntergewittert waren, so tauchte zuletzt auch sein Sockel wieder unter den Ozean. Nur ein paar Klippen blieben stehen: der unterste Zipfel von Südamerika, das Kapland, ein Stück Indien. Sie verschmolzen später mit von Norden heranrückenden Kontinentmassen, so daß sie fortan als deren Südecken in die freien Weiten der Südozeane vorzuspringen schienen. Doch wo sie heute abbrechen, da träumt un-

...er den blauen Wassern in Wahrheit tief versenkt das Märchen vom Gondwanaland.

Gesundheitspflege.

Zur Krebsfrage.

Wenn man bedenkt, daß es in Deutschland gegen 50 000 Krebskranke gibt, dann muß man besonders sorgsam den Ursachen dieser Volksgeißel nachspüren. Dr. Schönenberger gibt dazu (Dez.- und Febr.-Nr. des „Naturarzt") beherzigenswerte Hinweise.

Man hat lange Zeit die Krebsgeschwü[illegible] rein örtliche Erkrankung betrachtet und dementsprec[illegible] Herausschneiden als die einzig erfolgreiche Behand[illegible] gepriesen. Richtig ist, daß sich bösartige Geschwülste besonders an Stellen bilden, die ständig gereizt werden. So Zungenkrebs bei Rauchern und Tabakkauern, Krebs der Gallenblase bei Anwesenheit von Gallensteinen, Hautkrebs bei Schornsteinfegern, bei Arbeitern der Teer- und Paraffinindustrie, Speiseröhrenkrebs bei Schnapstrinkern, Speiseröhren-, Magen- und Darmkrebs erscheint vor allem an den engen und daher der Reibung ausgesetzten Stellen des Magen-Darmkanals, Brustkrebs entsteht hauptsächlich durch Stoß und den durch das Korsett ausgeübten Druck auf die Brust, Hautkrebs nicht selten aus Warzen, weil diese Stellen durch Kratzen und Reiben gereizt werden. In China ist der Kehlkopfkrebs sehr verbreitet, jedoch nur unter den Männern. Die Chinesen essen nämlich den Reis sehr heiß. Die Frauen aber, denen er erst gereicht wird, wenn der Mann gesättigt ist, genießen ihn lauwarm oder kalt, und Kehlkopfkrebs kommt daher bei ihnen nicht vor. In Kaschmir, wo die Eingeborenen gewöhnt sind, zur Erwärmung eigens konstruierte Feuerkörbe unter der Kleidung auf dem Bauche zu tragen, ist der sonst sehr seltene Bauchkrebs häufig.

Wen sich nun auch aus diesen Feststellungen wichtige Winke für die Verhütung bösartiger Geschwülste ergeben, so liegt die eigentliche Ursache der Erkrankung doch tiefer; sie ist in einer gewissen Krankheitsanlage (Disposition) zu suchen, in einem Zustande der Säftemasse, den die Wissenschaft als „Krebsdiathese", der Volksmund als „schlechte Säfte" bezeichnet. Das Herausschneiden der Krebsgeschwulst allein kann daher niemals die Garantie der völligen Ausheilung des Leidens bieten, ebensowenig wie jemand die Gicht verliert, wenn man ihm die schmerzende große Zehe abschneiden wollte.

Dr. Schönnenberger empfiehlt zur Verhütung als beste Mittel die Bevorzugung pflanzlicher Nahrung (Früchte, Gemüse, Salate, ein gutes Vollbrot, Kartoffeln), Enthaltung von Reizmitteln (Alkohol, Kaffee), Gewöhnung an Lichtluftbäder, ausgiebige Bewegung in frischer Luft, Sorge für ausgiebigen Stuhl, aufsteigende Bäder. Das sollten sich vor allem die gesagt sein lassen, die eine vererbte Anlage zu Krebs befürchten müssen, weil ihre Eltern oder Großeltern an Krebs gestorben sind.

Vermischte Nachrichten.

— Immer neue Morde, die bisher ungeklärt geblieben sind, stellen sich jetzt als Untaten des Raubmörders Sternickel heraus. Vor einigen Jahren wurde im Essener Stadtwald an einer Engländerin, die in Essen als Erzieherin tätig war, am Abend vor ihrer Rückreise nach England ein Raubmord verübt. Der Mörder ist trotz der umfassendsten Nachforschungen nicht entdeckt worden. Wohl hatte das Essener Schwurgericht seinerzeit über einen Beamten des Kohlensyndikats zu urteilen, der sich des Mordes an der Engländerin bezichtigte und die Einzelheiten der Mordtat so eingehend und glaubwürdig beschrieb, daß sogar die Kriminalpolizei irregeführt wurde und mit Sicherheit annahm, daß er der Täter sein müsse. Das Schwurgericht sprach den Angeklagten indessen frei, weil sich ergab, daß er der wirkliche Mörder nicht sein konnte. Die unglückliche Dame war erdrosselt worden. Aufgrund der behördlichen Feststellungen kann heute mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß Sternickel sich zu jener Zeit in der Essener Gegend aufgehalten hat. Er war beispielsweise, wie sich jetzt herausstellte, in der Solinger Gegend eine Zeitlang als Stallknecht beschäftigt, wo um diese Zeit ein ebenfalls bislang unaufgeklärter Mord an einem 50 Jahre alten Schneider verübt wurde, wobei der Mörder über 1000 Mark Ersparnisse erbeutete.

Badischer Gerichtssaal.

Freiburg, 24. Jan. Der 48 Jahre alte Taglöhner und Landwirt Chr. F. von Kippenheim drang im November dreimal in das Gut Häsenbühl in Kippenheim, nahm jedesmal ein Weinfäßchen von 27 Liter Raumgehalt mit, das er zweimal mit Apfelwein aus dem dortigen Keller füllte, nach Hause trug und trank. Er suchte geltend zu machen, mit dem Weine habe er sich für eine Forderung für Arbeiten in den Reben bezahlt machen wollen. Zeugen sagen aus, daß er nichts zu verlangen gehabt habe. Der vorbestrafte Angeklagte wurde zu 3 Monaten, 2 Wochen Gefängnis verurteilt. —Der 32 Jahre alte, in Kollnau wohnende Taglöhner J. S. aus Untersimonswald war beschuldigt, daß er der Sparkasse Kollnau vier Messinghahnen im Wert von 18—20 Mark und Ledertreibriemenstärke für zusammen etwa 25 Mk. gestohlen habe. Die Sparkasse hatte ein Fabrikanwesen gesteigert und die Materialien in einen Fabrikraum unterbringen lassen. In diesen Verschluß verschaffte sich der Angeklagte gewaltsamen Eingang durch Türaufdrücken. Die Messinghähne verkaufte er in Waldkirch an den Alteisenhändler. Auch andere Messingstücke wurden vermißt, das Verbleiben derselben konnte aber nicht ermittelt werden. Der Angeklagte wollte das erschwerende Moment loslösen; er habe die Tür ohne jede Gewalt geöffnet, sagte er. Der Verschluß der Türe war aber angeordnet und das Schloß beschädigt worden, wie festgestellt werden konnte. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Einen schweren Diebstahl verübte, in Gemeinschaft mit einem A. K., der Maurer und Taglöhner M. A. von Waldkirch. Der ca. 38 Jahre alte verheiratete Angeklagte war seit 8 Jahren in der Bierbrauerei Krumm & Reiner dort beschäftigt, als es ihm einfiel, den genannten A. K. (der flüchtig gegangen ist), zu bereden, mit ihm Kupferröhren aus der Brauerei zu stehlen, um das Material zu verkaufen. Beide stiegen über die Mauer, mußten innen noch eine Leiter benützen, begaben sich in den Vorratsschopf und stahlen 57 Kg. Kupferröhren, die K. zu sich nach Kollnau brachte, wo er sie zerschnitt. Einen Tag später kam A. mit einem Karren, sie luden die Kupferstücke auf, fuhren sie nach Freiburg zum Alteisenhändler Röder, der das Material kaufen sollte. Dieser traute nicht, schickte zur Polizei, die A., der auf der Straße sich aufhielt, abfing, während der andere durchkam. A. erfreute sich bis zur Tat eines guten Leumunds; das wurde berücksichtigt, er kam lt. Frb. Tgbl. mit 5 Monaten Gefängnis davon.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch trocken, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, Nachfrost.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 0° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 0° C., heute früh 7 Uhr + 1° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

An welchen Lebensmitteln spare ich? fragt jede rechnende Hausfrau. Welchem Kaffee-Surrogat gebe ich den Vorzug? Den Nährkaffees, den unkontrollierbaren, pulverisierten Mischungen? Der gebrannten Gerste? Es gibt ja schon keine Getreideart mehr, die nicht in irgend einer Weise zu Kaffee verarbeitet würde. Welches Getränk ist nun aber zugleich gesund und nahrhaft, wohlschmeckend und billig, leicht kontrollierbar und lange erprobt?

Allen diesen Anforderungen entspricht Kathreiners Malzkaffee.

Kathreiners Malzkaffee ist gesund, denn er enthält keine Reizstoffe und wird von vielen tausend Aerzten empfohlen.

Kathreiners Malzkaffee wird aus nährkräftigem, gesundem Malz hergestellt.

Kathreiners Malzkaffee ist wohlschmeckend, denn sein feines Aroma wird täglich von Millionen Menschen anerkannt.

Kathreiners Malzkaffee ist billig, denn das ganze Pfundpaket kostet nur 35 Pfennig und gibt ohne jeden Zusatz 80 Tassen.

Kathreiners Malzkaffee ist leicht kontrollierbar, denn er wird nur in ganzen, appetitlich aussehenden Körnern und in geschlossenen Paketen verkauft.

Kathreiners Malzkaffee ist lange erprobt, denn er hat sich seit über 20 Jahren bewährt und erwirbt sich täglich neue Freunde.

Kathreiners Malzkaffee kommt, trotzdem er nicht teurer geworden ist, in immer gleichbleibender Güte in den Handel, und ist daher das beste Haus- und Familiengetränk.

Mein
Saison-Räumungsverkauf
währt nur bis zum 5. Februar.
Sämtliche Winter-Artikel
sind sehr bedeutend, teilweise bis zu
30 Prozent ermässigt.
Es liegt daher in jedermanns Interesse, von diesem aussergewöhnlich günstigen Angebot weitgehendsten Gebrauch zu machen.
Konfektionshaus Siegfr. Schwarz
Emmendingen. 452

Geschäftsempfehlung.
Der Unterzeichnete gibt hiermit bekannt, dass das im Frühjahr 1912 abgebrannte Sägewerk nun wieder in vollem Betriebe ist. Mit den neuesten Maschinen eingerichtet, bin ich in der Lage, die Kundschaft auf schnellstem und billigstem Wege zu bedienen und empfehle ich mich zur Annahme von Kundenholz, Rebstecken und Küferholz schneiden u. s. w. 475
Karl Scherzer
Nimburg a. K.

Prima Saathafer
und
Saatgerste
empfiehlt
J. Weil, Landesprodukte
Emmendingen, Hochburgerstr.

Erstes Spezial-Zahn-Atelier
am Platze
Spezialität:
Künstliche Zähne ∴ Plombieren ∴ [illegible] Zahnziehen.
E. Peter, Dentist
Emmendingen.
Telephon 150. Telephon 150.

Saison-Räumungs-Verkauf
mit
20—30 Prozent Rabatt
auf 544
Damen-Confection, Pelze
woll. Umschlagtücher, Chalen
Hauben, Winter-Handschuhe
Loden-Joppen, Strick-Westen
Winter-Unterhosen, Hemden
Ein Posten zurückgesetzte
Kleider- und Blousenstoffe
Ganz besonders billig:
sowie
Reste jeder Art
Franz Striebel, Kenzingen.

Allen Lungen- u. Halsleidenden
teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und von vielen erprobtes Naturprodukt mit. Förster Sieser in Piesda 7 Post Schlaitz (Bez. Halle a. S.).

Farmreinigungstee „Frangula"
bestes Abführmittel per Paket 50 ₰. 4329
Hugo Kromer, Emmendingen.

Zwei schöne weiße indische Laufenter (Erpel) sind preiswert abzugeben Brunnenstraße Nr. 24, Emmendingen.

Ein 536
Federpritschenwagen
40 Ztr. Tragkraft, so gut wie neu, ist preiswert zu verkaufen.
Brauerei Schießle
Kenzingen.

Brautleute
kaufen gute und billige Betten, polierte u. tannene Bettstellen, Roßhaar- und Seegrasmatratzen, Sofas und aller Art Holzmöbel. Nur selbstverfertigte Polstermöbel. 485
Freiburg, Weberstraße 18.

Patentanwalt
C. Kleyer, Karlsruhe.
Tel. 1303. Kriegstrasse 77.
Sprechst. auch Sonntags v. 10—1 Uhr.

Mädchen u. Frauen, auch Kinder, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz und
Kopf-schuppen
sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) und Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei W. Reichelt, Drogerie. Emmendingen. 131

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).
In jeder Vorstellung
Die 4 Salges
lebende Marmor-Skulpturen mit der einzig perfekten Venus. Kunst! Grazie! Schönheit! Schriftliche Auszeichnungen von den berühmtesten Vertretern der Kunst und Wissenschaft.
Die 4 Rougbys
fliegende Akrobaten. Welt-Attraction und Neuheit!
L. Clermont
Original-Humorist. Ferner das neue Programm, sowie Optische Berichterstattungen.
Kassa 7½. Anf. 8 Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstrasse 44.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

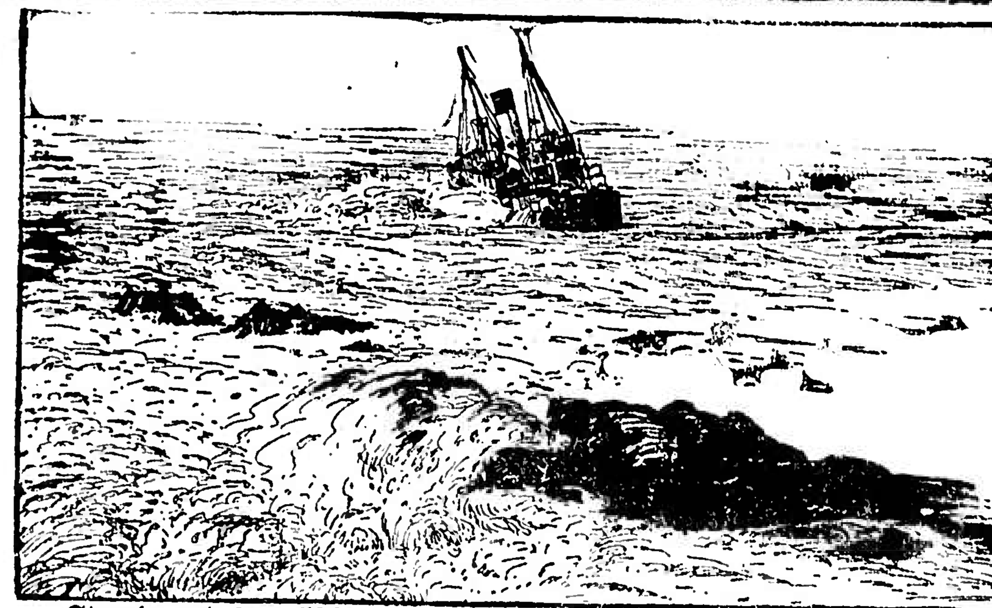
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 24 I. Blatt (Evang: Samuel.) Emmendingen, Mittwoch, 29. Januar 1913 (Kath.: Fr. v. Sal.) 48. Jahrgang

Der Schiffbruch des englischen Passagierdampfers „Veronese".



Strandung des englischen Passagierdampfers „Veronese" bei Leixoes an der portugiesischen Küste.

Der englische Passagierdampfer „Veronese" war bei Leixoes an der portugiesischen Küste auf einen Felsen geraten und befand sich in äußerst gefahrvoller Lage. Ungeheure Wellen schlugen über ihn weg, und die ersten Bemühungen, die große Anzahl von Passagieren, die sich an Bord befand, zu retten, waren vergeblich. Schleppdampfer wurden zum Beistand abgeschickt, doch blieb es viele Stunden unmöglich, die mit dem Raketenapparat geworfenen Rettungsleinen zu benutzen; es konnten auch keine Rettungsboote an das Schiff herankommen. Erst spät gelang es, ein Tau zu befestigen, worauf die Rettung der Passagiere unter furchtbaren Schwierigkeiten begann. Wie es unter solchen Umständen wohl unausbleiblich war, entstanden allerlei falsche Nachrichten über den Untergang der Passagiere, die sich glücklicherweise nicht bestätigten. Erfreulicherweise trat dann bald die Meldung ein, daß sämtliche Passagiere der „Veronese" gerettet seien.

Die Notlage des Realkredits.

Ueberall mehren sich die Klagen der Hausbesitzer über die Notlage auf dem Hypothekenmarkt und die Schwierigkeiten, Hypothekengelder zu bekommen. Da es sich bei diesen Klagen um Schäden allgemein wirtschaftlicher Bedeutung handelt, geben wir in folgendem größeren Auszug aus einer sehr bemerkenswerten Rede, die der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Crüger dieser Tage im preußischen Abgeordnetenhause über die Notlage des Realkredits hielt. Abg. Crüger sagte u. a.:

„Richtig ist, daß die Verhältnisse im Hypothekenkredit unerträglich geworden sind. Die bedenklichen Zustände der Misère auf dem städtischen Hypothekenmarkt haben nicht nur nachteilige Folgen für den Hausbesitz, sondern die Allgemeinheit mit sich gebracht. Die große Bedeutung, die der städtische Hausbesitz erlangt hat, hat es mit sich gebracht, daß die weitesten Wirtschafts- und Erwerbskreise in Beziehungen zu ihm getreten und von seinem Schicksal daher mitbetroffen werden. Daher ist die Frage, die uns beschäftigt, keineswegs eine reine Hausbesitzerfrage, sondern sie ist eine Frage von allgemeiner wirtschaftlicher Bedeutung. Es ist tatsächlich soweit gekommen, daß Hypotheken gekündigt werden, nur um den Hypothekenschuldner zu zwingen, dem Gläubiger eine Provision zu zahlen. Es ist geradezu ein unerhörter Mißbrauch, der sich hier eingeschlichen hat. Der Gläubiger nützt die wirtschaftliche Konjunktur damit in einer Weise aus, wie es mit den Interessen der Allgemeinheit nicht mehr zu vereinbaren ist. Alle Kreise sind sich darüber einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. In dieser Beziehung liegen die Verhältnisse in den kleinen und mittleren Städten keineswegs günstiger als in den Großstädten. Da in den kleinen und mittleren Städten meist der Hausbesitz mit einem Gewerbe verbunden ist, so wirken die Schwierigkeiten und Finanzkalamitäten, die den Hausbesitz treffen, auch auf das Gewerbe zurück. Der Minister hat ganz recht, wenn er gesagt hat, daß der städtische Grundbesitz zu einer Marktware geworden ist, und daß hieraus die Kalamitäten entstanden sind. Die Frage ist nun, was geschehen kann, um dem städtischen Grundbesitz den Charakter der Marktware zu nehmen. Hier liegen die Verhältnisse in den kleinen und mittleren Städten zweifellos befestigter. Betrachtet man die Gründe der heutigen wirtschaftlichen Kalamitäten auf dem städtischen Hypothekenmarkt, so findet man, so paradox dies klingen mag, daß Kreditnot und Kreditüberschuldung Hand in Hand gehen. Sucht man nur einseitig die Quellen der Kreditnot, so wird man nicht zu einer Sanierung des Hypothekenmarktes kommen, sondern im Gegenteil ein Loch zustopfen, aber mehrere andere dafür öffnen. Eine sehr wesentliche Erschwerung für den Verkauf des städtischen Hausbesitzes ist zweifellos künstlich geschaffen durch die Wertzuwachssteuer. Diese Steuer sollte in ihrem Endziel dem städtischen Hausbesitz den Charakter als Marktware nehmen. Aber schon heute zeigt es sich, daß von irgendwelcher sozialen Wirksamkeit der Steuer keine Rede sein kann, sondern daß sie nur schädliche Begleiterscheinungen hat. Die jetzige Steuerpolitik bedarf dringend einer Abhilfe, denn sie hat eine so einseitige Tendenz gegen den städtischen Hausbesitz, daß man auf diesem Wege nicht weiter fortschreiten darf. Man glaubte, etwas Gutes zu schaffen, wenn man auf die möglichst rasche Erschließung des Grundbesitzes zur Errichtung von Gebäuden hinwirkt. Damit hat man aber eine Ueberproduktion an Wohnungen herbeigeführt, die dem Mieter keinen Vorteil bringt, weil von einem Sinken der Miete keine Rede ist. Statt daß die Miete sinkt, bleiben die Wohnungen leer, bis die Bevölkerung nachgewachsen ist. Alle diese Mißstände werden gesteigert dadurch, daß der städtische Hausbesitz infolge der Lasten auf den Verkauf des Hauses fast unverkäuflich geworden ist. So geht der städtische Hausbesitzer zu Grunde und Niemand hat den Vorteil davon. Die statistischen Erhebungen aus einzelnen Städten bieten ein geradezu schreckliches Bild der Ueberschuldung. Diese Statistiken beweisen auch, daß Hypotheken kreditlos und Ueberschuldung sehr nahe zusammenhängen, und daß bei der Lösung dieser schwierigen Fragen genau unterschieden werden muß zwischen dem soliden Hausbesitz, dem geholfen werden kann und dem überschuldeten, dem nicht zu helfen ist. Allerdings ist es eine traurige Beobachtung, daß sich in den Großstädten Leute mit einigen Tausend Mark Vermögen an Objekte von einigen hunderttausend Mark heranwagen. In solchen Fällen liegt natürlich immer eine Ueberschuldung vor. Dieser Kalamität könnten die Bauhandwerker entgegenwirken, indem sie sich genau ansehen, wer ihnen die Aufträge gibt. Das Inkrafttreten des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherheit der Bauforderungen könnte hier nichts helfen. Bis er wirkt, dürfte der Hausbesitz längst zu Grunde gegangen sein. Auch einer Aenderung des Hypothekenrechts sollte man nähertreten, denn es hat wesentlich zur Verschuldung beigetragen. Auch die Bestimmungen des Gesetzes über die Ansprüche der Hypothekengläubiger auf die Zinsen bedürfen einer Reform. Wenn in Zukunft vermieden wird, daß der Hausbesitzer die Mieten für sich verwendet und daß der Hypothekengläubiger davon das Nachsehen hat, dann wird sich auch das Privatkapital wieder in größerem Umfange dem städtischen Hausbesitz zuwenden. Die Errichtung städtischer Hypothekenämter wäre ein Mittel,

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

(Schluß.)

69) (Nachdruck verboten).

Nun stieg sie von neuem hinauf, unstreitig öffnete sie jetzt das Geheimfach und nahm das Testament heraus.

Seine Erregung stieg von Minute zu Minute, je mehr er sich der Entscheidung näherte. Wenn er auch in seinem Beruf an solche Situationen gewöhnt war, so ergriff ihn doch stets knapp vor dem Hauptcoup ein gewisse, nervöse Bangigkeit, wie ja selbst berühmte Schauspieler vor Beginn jeder neuen Premiere ihr Lampenfieber bekommen.

Jetzt war sie wieder heruntergestiegen, sie hielt — o welche Wonne! — das Heißersehnte, Begehrte in den Händen! Wenn man in dieser Sekunde hätte hineindringen können, um es ihr aus den Fingern zu reißen und ihr triumphierend zuzurufen:

„Meine Gnädigste, das gehört jetzt mir, mir ganz allein!"

Und plötzlich erfaßte ihn eine wahnsinnige Furcht, sie könnte es nehmen und in tausend Stücke reißen und die Fetzen so verstreuen, daß nichts mehr übrig bleibe, nichts mehr von ihrem Verbrechen zeugen könnte, daß ein Unschuldiger sein Leben lang für ihre Freveltat büßen müsse.

Er lehnte krampfhaft das Ohr an die Türe, doch er vernahm nichts mehr, und seine Nervosität stieg bis zur Fieberhitze. Und plötzlich kam ihm ein raffinierter Gedanke. Er schlich bis zum Eingang der entgegengesetzten Türe zurück, schloß diese, damit man draußen nichts hören könne; nun rannte er wie wahnsinnig mit dröhnenden Schritten gegen die Boudoirtüre und schrie dabei, indem er mit den Fäusten gegen das Holz donnerte:

„Frau Baronin, Frau Baronin, machen Sie auf! Feuer! Feuer!"

Drauf ein Aufschrei im Zimmer, ein rasches Herbeieilen, und im nächsten Augenblick wurde die Türe aufgeschlossen. Mit einem Sprung war Weiler drin und ließ seine forschenden Augen nach allen Seiten und besonders nach den Händen der Baronin schweifen.

Doch sie trug nichts in der Hand, als sie schreckensbleich fragte:

„Um Gotteswillen, wo ist es!"

Dabei flog ihr unruhig flackernder Blick nach dem Sessel hinüber, auf dem ein gesticktes Kissen lag. Er bemerkte sofort, daß darunter etwas verborgen sei, als er erwiderte:

„Frau Baronin, ich habe eine so entsetzliche Angst bekommen — es brennt drüben in der Villa Fürstenberg!"

Nun runzelte sie ihre Augenbrauen und rief unwillig:

„Das sind ja fünf Häuser von hier! Und deshalb machen Sie solchen Lärm?"

„Entschuldigen Sie gütigst, Frau Baronin, aber meine Furcht — —" und dabei schlängelte er sich ganz langsam nach dem ominösen Sessel, auf dessen Polster er den gesuchten Schatz vermutete. Wie ein Blitz erschien ihm auch, als er ein Drittel einer Sekunde hochsah, das Bild der offenen Wandöffnung, die ihm den letzten Beweis für seine Vermutung an die Hand gab.

„Gehen Sie und lassen Sie mich allein!" herrschte ihn die Frau an, doch zugleich hatte sie auch schon seine verdächtigen Bewegungen bemerkt; blitzschnell stürzte sie auf ihn zu, doch er war schneller als sie und hatte mit raschem Griff die Hand unter das Kissen gesteckt — da hielt er das vermißte Testament wirklich und leibhaftig in den Händen.

„Was unterstehen Sie sich, Unverschämter!" schrie die Baronin, aus deren Antlitz das Blut gewichen war; sie machte Miene, es ihm gewaltsam fortzureißen, aber so leichten Kaufes ließ er seine Beute nicht fahren; er hob das Aktenstück hoch empor und rief:

„Keinen Schritt weiter, dieses Dokument ist das langgesuchte Testament, hierauf hat vorläufig keiner Anrecht, als das Gericht! Geben Sie den Weg frei oder — —"

Er wollte rasch an ihr vorbeischlüpfen und den Ausgang gewinnen, da zog sie geschwind einen kleinen Revolver aus der Tasche, schlug auf ihn an und stieß mit heiserer Stimme hervor: „Stehen Sie still oder ich schieße!"

Doch er wandte sich nicht um, sondern eilte mit beschleunigtem Fuße weiter. Schon hatte er die Türe des Vorzimmers erreicht, da drückte sie ab, die Kugel flog mit kurzem Knall dicht an seinem Kopf vorüber und schlug in die Türe.

In der nächsten Sekunde war er draußen, warf sich in das erste beste Gefährt, und einige Minuten nach der Katastrophe rollte er mit seiner Trophäe seinem Büro in der Friedrichstraße zu.

Letztes Kapitel.

Am zweiten Morgen nach diesen Ereignissen wurde die Reichshauptstadt durch folgende Anzeige überrascht, die in sämtlichen großen Blättern zu lesen war:

Statt jeder besonderen Meldung.

Vorgestern abend verschied plötzlich am Herzschlag unsere innigstgeliebte Mutter

Lona Freifrau von Ranzenberg,
geb. von Reichenau und Heckenstädt.

Dies zeigen betrübt an

Die trauernden Kinder:
Hans Freiherr von Ranzenberg.
Edgar Freiherr von Ranzenberg.

Berlin, den 5. April 1901.

Die ganze Gesellschaft war über dieses jähe Ende konsterniert, und die zahlreichen Freunde des verstorbenen Freiherrn beeilten sich, den Söhnen ihr Beileid auszudrücken. Natürlich geschah das bloß der Form nach, denn weder die Baronin, noch ihre Söhne, besonders der ältere, hatten sich besonderer Sympathien zu erfreuen. aber der Tod ist der große Gleichmacher, der alle Unbill und alle Feindseligkeiten mit einem Schlage auslöscht.

Weiler glaubte nicht so recht an diesen plötzlichen Tod, doch er behielt seine Zweifel für sich. Und in der Tat hatte er das Richtige getroffen. Als nämlich Baron Hans ungefähr eine Stunde nach der Entlarvung das Zimmer seiner Mutter betrat, fand er sie auf dem Boden leblos ausgestreckt. Aufs höchste bestürzt, wollte er sie emporheben; da bemerkte er an der Schläfe ein winziges Loch, aus dem ein Blutstropfen hervorquoll. Und dann sah er auch das kleine, blanke Ding, das ihre Rechte krampfhaft umschlossen hielt. Die unselige Frau hat sich dem irdischen Richter entzogen.

Als der Doktor, der telegraphisch nach dem Detektivbüro hinbeordert worden war, das Testament vor sich sah, wollte er zuerst seinen Augen nicht trauen, dann aber wußte er sich vor Freude gar nicht zu fassen und umarmte den geschickten Detektiv ein über das anderemal. Dabei traten ihm die Tränen in die Augen, deren er sich diesmal durchaus nicht schämte.